

[Hier eingeben]

## Inhalt

1.VORWORT .....	7
1.1 GRUßWORT VOM TRÄGER.....	7
1.2 GRUßWORT VOM KITA-TEAM .....	8
2. GESCHICHTE DES FAMILIENZENTRUMS.....	8
2.1 LAGE UND SOZIALRAUM.....	8
2.2 VON DER KINDERTAGESSTÄTTE ZUM FAMILIENZENTRUM.....	9
3. SERVICE .....	9
3.1 ÖFFNUNGSZEITEN.....	9
3.2 FERIENÖFFNUNG.....	9
3.3 BUCHUNGSZEITEN .....	10
3.4 KONTAKTDATEN .....	10
3.5 HOMEPAGE.....	10
3.6 ANMELDUNG UND AUFNAHME IN DIE KINDERTAGESSTÄTTE.....	10
3.6.1 BEITRAGSSATZUNG DER STADT GRONAU .....	11
3.7 SCHUTZAUFTRAG.....	11
3.8 INFektionSSCHUTZ UND MELDEPFLICHTIGE KRANKHEITEN.....	12
4. DER RAHMEN UNSERER PÄDAGOGISCHEN ARBEIT .....	12
4.1 DER TRÄGER.....	12
4.2 DAS PERSONAL.....	13
4.3 RÄUMLICHKEITEN UND AUßENGELÄNDE .....	13
4.4 DIE GRUPPEN STELLEN SICH VOR.....	14

[Hier eingeben]

4.4.1 HAUS 1 GRUPPE 1 (GFIII) .....	14
4.4.2 HAUS 1 GRUPPE 2 (GFIII) .....	14
4.4.3 HAUS 2 GRUPPE 1 (GFII) .....	14
4.4.4 HAUS 3 GRUPPE 1 (GFII) .....	14
4.4.5 HAUS 3 GRUPPE 2 (GFIII) .....	14
4.4.6 STRUKTUR DER GRUPPEN .....	14
4.5 DER TAGESABLAUF .....	15
4.6 DIE BILDUNGSBEREICHE .....	15
4.7 WIR SIND SPRACHKITA .....	17
4.8 WIR SIND ZERTIFIZIERTE LITERATURKITA .....	17
5. PÄDAGOGISCHER ANSATZ UND ARBEITSWEISE .....	18
5.1 TEILOFFENES KONZEPT .....	18
5.1.1 DIE ÖFFNUNG DER RÄUME IM Ü3 BEREICH HAUS 1 .....	19
5.1.2 DIE ÖFFNUNG DER RÄUME IM U3 BEREICH HAUS 2 .....	19
5.1.3 DIE ÖFFNUNG DER RÄUME IM U3 BEREICH HAUS 3 .....	20
5.1.4 DIE ÖFFNUNG DER RÄUME IM Ü3 BEREICH HAUS 3 .....	20
5.1.5 ORIENTIERUNG IM TEILOFFENEN KONZEPT .....	21
5.2 SCHWERPUNKT UNSERER ARBEIT – DIE ALLTAGSINTEGRIERTE SPRACHBILDUNG .....	22
5.2.1 DIE EBENEN, AUF DENEN WIR SPRACHE FÖRDERN .....	22
5.2.2 BASIK .....	27
5.2.3 DIE PROFESSIONELLE DIALOGHALTUNG .....	28
5.2.4 QUER DURCH DEN PÄDAGOGISCHEN ALLTAG .....	30

[Hier eingeben]

5.3 DAS DIALOGISCHE PORTFOLIO MIT SEINEN LERNGESCHICHTEN .....	31
5.4 UMSETZUNG DES BILDUNGSPLANS .....	33
5.4.1 SPRACHE UND KOMMUNIKATION .....	33
5.4.2 NATURWISSENSCHAFT, TECHNIK UND MATHEMATIK.....	34
5.4.3 KREATIVES GESTALTEN UND ERLEBEN, MUSIKALISCHE AUSEINANDERSETZUNG .....	34
5.4.4 BEWEGUNG, GESUNDHEIT UND KÖRPERERFAHRUNG .....	34
5.4.5 SOZIALES MITEINANDER, ETHISCHE UND MORALISCHE ERZIEHUNG .....	35
5.4.6 MEDIENERZIEHUNG/DIGITALE BILDUNG.....	35
5.5 MEHRSPRACHIGKEIT .....	38
5.6 SCHWERPUNKT UNSERER ARBEIT - DIE LITERATURPÄDAGOGISCHE ARBEIT IN UNSEREM KITA-ALLTAG.....	39
5.6.1 WIE GESTALTET SICH DER BUCHGEBRAUCH?.....	39
5.6.2 WELCHE MÖGLICHKEITEN HABEN DIE KINDER, IN UNSERER KITA MIT BÜCHERN IN BERÜHRUNG ZU KOMMEN?.....	39
5.6.3 WIE SETZT SICH DAS BUCHANGEBOT IN UNSERER KITA ZUSAMMEN?.....	40
5.6.4 NACH WELCHEN KRITERIEN SUCHEN WIR UNSER BUCHANGEBOT AUS? .....	41
5.6.5 UNSERE METHODEN DER LITERACY ERZIEHUNG.....	41
5.6.6 DIE ZUSAMMENARBEIT MIT DER BÜCHEREI, DEM BUCHVERLAG UND BUCHHANDEL.....	45
5.6.7 DIE ZUSAMMENARBEIT MIT DEN ELTERN IM RAHMEN UNSERER SPRACHPÄDAGOGISCHEN ARBEIT .....	47
5.7 DER INKLUSIVE GEDANKE .....	48
5.7.1 INDIVIDUELLE FÖRDERUNG .....	48
5.7.2 INTERKULTURELLES ZUSAMMENLEBEN.....	49
5.7.3 PARTIZIPATION – DIE KINDER BESTIMMEN MIT .....	51

[Hier eingeben]

6. SCHULVORBEREITUNG.....	53
6.1 WIE BEREITEN WIR DIE ANGEHENDEN SCHULKINDER AUF DIE SCHULE VOR? ..	53
6.2 ÜBERGANG KITA GRUNDSCHULE.....	54
6.3 MUSIKALISCHE FRÜHERZIEHUNG .....	55
7. FESTE UND AUSFLÜGE.....	56
7.1 FAMILIENFEST.....	56
7.2 ABSCHLUSSFAHRT UND ABSCHIEDSFEST DER ANGEHENDEN SCHULKINDER ..	56
7.3 LICHTERFEST .....	56
7.4 FEST ZUR WEIHNACHTSZEIT .....	56
8. ZUSAMMENARBEIT MIT DEN FAMILIEN .....	56
8.1 AUFNAHMEGESPRÄCH-SCHNUPPERWOCHE-EINGEWÖHNUNGSPHASE .....	56
8.2 MITHILFE DER ELTERN.....	58
8.3 ELTERNBERATUNG UND ELTERNBEGLEITUNG .....	58
8.4 ELTERNGESPRÄCHE ZUM ENTWICKLUNGSSTAND DES KINDES.....	59
8.5 BESCHWERDEMANAGEMENT .....	59
8.6 ELTERNBEFRAGUNG.....	60
8.7 ELTERNTREFFEN ZU PÄDAGOGISCHEN THEMEN .....	60
8.8 PSYCHOLOGISCHE BERATUNG .....	60
8.9 SPRACHKURS .....	61
8.10 FRAUENTREFF .....	61
8.11 ANGEBOTE IN KOOPERATION MIT DER FBS (FAMILIENBILDUNGSSTÄTTE).....	61
8.12 AUßERDEM .....	61
9. QUALITÄTSENTWICKLUNG .....	62

[Hier eingeben]

9.1 VIDEOGESTÜTZTE REFLEXION .....	62
9.2 ARBEIT MIT DEM NATIONALEN KRITERIENKATALOG (NKK).....	62
9.3 TEAMENTWICKLUNG .....	63
9.4 FORTBILDUNGEN .....	63
9.5 FACHARBEITSKREISE .....	63
10. ÖFFENTLICHKEITSARBEIT .....	64
11. KOOPERATIONEN .....	65
12. SCHLUSSGEDANKE .....	66
LITERATURVERZEICHNIS.....	67

[Hier eingeben]

Herausgeber, Texte, Gestaltung:

MitarbeiterInnen städt. Familienzentrum Luise

Gestaltung:

MitarbeiterInnen städt. Familienzentrum Luise

Fotos & Bilder:

MitarbeiterInnen städt. Familienzentrum Luise

Urheberrecht:

© 2020 städt. Familienzentrum Luise

6. Neuaufgabe September 2023

Die Konzeption ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwendung außerhalb des Urheberrechts ist ohne Zustimmung des Herausgebers unzulässig. Dies gilt auch und insbesondere für die elektronische Vervielfältigung und Verarbeitung.

[Hier eingeben]

## 1. Vorwort

### 1.1 Grußwort vom Träger

Liebe Eltern, liebe Leser,

als zuständige Sachgebietsleitung für den Bereich Kindertageseinrichtung und Verwaltung im Fachdienst Kinder, Jugend und Familie der Stadt Gronau freue ich mich darüber, dass Sie durch das Lesen dieser Konzeption Interesse an der Arbeit unseres Familienzentrums Luise zeigen.

Kindertageseinrichtungen sind mit ihren Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsaufgaben Partner für die Eltern. Sie haben die Aufgabe, die erste Erfahrungswelt der Kinder außerhalb der vertrauten Umgebung in den Familien in einer Atmosphäre der Geborgenheit und des Vertrauens kindgerecht zu gestalten und die Kinder auf die Gesellschaft vorzubereiten. Eigenverantwortlichkeit, Eigeninitiative und Selbstständigkeit sind dabei wichtige Werte.

Im Familienzentrum Luise sind alle Menschen herzlich willkommen. Diversität und Vielfalt ist gelebter Alltag. Ziel der Stadt Gronau ist es, allen Kindern die besten Chancen auf Bildung zu geben und sie entsprechend ihrer Fähigkeiten bestmöglich zu fördern. Dafür stehen unsere Betreuungseinrichtungen mit einem vielfältigen Angebot und qualifizierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.

Gemeinsam mit den städtischen Gremien setze ich mich dafür ein, die Betreuungseinrichtungen in Gronau durch gute Rahmenbedingungen in Form von

- Ausstattung
  - Öffnungszeiten
  - personeller Besetzung
  - Bereitstellung angemessener Haushaltsmittel
  - Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten für die pädagogischen Mitarbeiter
- zu einem guten Ort für das Aufwachsen der Kinder zu machen.

Mein Dank gilt den engagierten Mitarbeitenden für Ihre Arbeit und die Ausarbeitung dieser Konzeption. Die Konzeption bildet die Grundlage für die vielfältigen und alltäglichen Arbeiten in unserer Kindertagesstätte und gewährt Einblicke in den Alltag, in die pädagogische Arbeit und die Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit Eltern und anderen Einrichtungen.

Viel Spaß beim Lesen wünscht Ihnen

Gronau, im September 2023

*Schulte*

Corinna Schulte

Fachdienst 351.2 - Kinder, Jugend und Familie, Sachgebiet Verwaltungsaufgaben  
Stadt Gronau (Westf.)  
Der Bürgermeister

[Hier eingeben]

## 1.2 Grußwort vom Kita-Team

Liebe Leser, liebe Leserinnen,  
unser Familienzentrum ist ein Ort, an dem Vielfalt jeden Tag aufs Neue erlebbar wird. Unsere Einrichtung besuchen Mädchen und Jungen, Kinder mit und ohne Migrationshintergrund, Kinder mit und ohne Behinderung, Kinder unterschiedlichen Alters und Kinder aus Familien mit ihren verschiedenen kulturellen Hintergründen. Es sind Kinder aus Einelternfamilien und gleichgeschlechtlichen Partnerschaften. Gleichzeitig sind es auch die Mitarbeiterinnen, die eine bunte Heterogenität darstellen. Das Leben in unserer Einrichtung wird bestimmt von vielfältigen Persönlichkeiten und Lebenswelten. Wir orientieren uns an dem Recht auf Mitbestimmung und Mitgestaltung für alle Menschen und besonders Kinder, ohne Ausnahme.

Der gesellschaftliche, ökonomische und demografische Wandel macht die Förderung von Bildungskompetenzen von Kindern zu einer zentralen Herausforderung. Das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend hat am 4. Januar 2011 entsprechende Förderrichtlinien verabschiedet. Der Schwerpunkt liegt bei der Förderung von Kindern, Jugendlichen und Eltern in frühkindlichen und außerschulischen Bildungs- und Entwicklungsprozessen. Die Maßnahmen bauen darauf auf, die besonderen Stärken der vor- und außerschulischen Bildungsangebote für einen verbesserten Bildungserfolg aller Kinder nutzbar zu machen sowie die Familien als Bildungsmotor ihrer Kinder aktiv mit einzubeziehen. Die Bildungsangebote und Maßnahmen die wir darauf abstimmen, für die wir in unserer Einrichtung die Türen öffnen, werden in diesem Konzept vorgestellt. Besonders das Konzept der Sprachbildung spiegelt unsere Arbeit und gewährt einen Einblick in unser tägliches Handeln.

Die Stadt Gronau als Träger des Familienzentrums LUISE erwartet eine an den Stärken der anvertrauten Kinder ausgerichtete Betreuung. Die Unterstützung von Selbstwirksamkeit eines Kindes und dem daraus folgenden Selbstvertrauen kann in einer vertrauensvollen Umgebung gelingen. Begegnen wir unseren Mitmenschen mit Offenheit und Neugierde gegenüber unterschiedlichen Kulturen kann ein gutes Miteinander gelingen.

Das Team des Familienzentrums wünscht viel Freude beim Lesen dieser Konzeption.

## 2. Geschichte des Familienzentrums

### 2.1 Lage und Sozialraum

Unsere Einrichtung befindet sich im Stadtwesten von Gronau. Sie wird von Kindern und ihren Familien vieler unterschiedlicher Kulturen besucht. Der Begriff Kultur meint die Landes- und Religionszugehörigkeit, die verschiedensten Organisationsformen der Familien mit ihren eigenen Werten, Normen und Einstellungen, sowie das Niveau der Schulbildung. Der Anteil von Menschen mit Zuwandergeschichte kann in unserem Einzugsgebiet auf ca. 70% geschätzt werden. Zurzeit gibt es in Gronau 90 verschiedene Nationen, die besonders das Einzugsgebiet unserer Einrichtung prägen. Wir haben kurz nach der Eröffnung unserer Kindertagesstätte im Jahr 1999 erkannt, dass die Menschen in unserem Stadtteil einen besonderen Bedarf an unterstützenden Maßnahmen benötigen.

[Hier eingeben]

## 2.2 Von der Kindertagesstätte zum Familienzentrum

In unserem ersten Zertifizierungsjahr zum Familienzentrum 2006/2007 waren Projekte zur musikalischen Früherziehung, das Frauencafé, der Sprachkurs für Frauen sowie die psychologische Beratung für Familien in Erziehungsfragen für uns schon eine Selbstverständlichkeit. Wir haben erkannt, dass die Familien ihre Kinder z.B. nicht in die örtliche Musikschule in der Stadtmitte bringen würden, oder in Erziehungsfragen eine Beratungsstelle aufsuchen würden. Daher war es für uns naheliegend, diese Projekte in unserem Haus anzusiedeln. Im Jahr 2006 wurde unsere Einrichtung das erste Familienzentrum in Gronau. Wir waren Wegbereiter für die nachfolgenden Familienzentren in unserer Stadt. Eine Übersicht zeigt die wichtigsten Meilensteine auf dem Weg zum Familienzentrum.

1999:	Eröffnung der Kindertagesstätte
2006:	Sprachkurs Frauentreff
2007:	Zertifizierung zum Familienzentrum
2008:	Integration von Kindern mit erhöhtem Förderbedarf
2011:	Bundesprojekt „frühe Chancen“
2013:	Integrationspreis der Stadt Gronau Zertifizierung zur Literaturkita Bundesprogramm „Sprachkita- weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ (Folgeprojekt) Bau des U3 Gebäudes
2014/2015:	Re-Zertifizierung zum Familienzentrum
2016:	Re-Zertifizierung Literaturkita
2018/2019:	Re-Zertifizierung zum Familienzentrum
09/2018:	2. Integrationspreis der Stadt Gronau „Projektgruppe Stadtteilstadt Gronauer Westen“
10/2018:	Anker Kita für das Bundesprojekt „Kita-Einstieg: Brücken bauen in frühe Bildung“
2022:	Re-Zertifizierung Literaturkita
2022/2023:	Re-Zertifizierung zum Familienzentrum

## 3. Service

### 3.1 Öffnungszeiten

Montag bis Freitag von 7.00 Uhr bis 17.00 Uhr

### 3.2 Ferienöffnung

Das Team der Kindertagesstätte legt gemeinsam mit dem Träger die Schließtage für das nächste Kindergartenjahr fest. Diese werden in einem Info-Brief Anfang September veröffentlicht.

Weihnachten bis Neujahr:	(4-5 Tage)
Sommerferien:	(10 Tage)
Planungstage:	(2 Tage)
Brückentage je nach Kalenderjahr:	(4 Tage)

[Hier eingeben]

### 3.3 Buchungszeiten

Die Familien haben die Möglichkeit einen 25, 35 oder 45 Stunden Platz für ihr Kind zu buchen.

25 Stunden:	7.30 Uhr bis 12.30 Uhr
35 Stunden:	7.00 Uhr bis 14.00 Uhr oder 7.00 Uhr bis 12.30 Uhr, 14.00 Uhr bis 16.00 Uhr
45 Stunden:	7.00 Uhr bis 16.00 Uhr oder 8.00 Uhr bis 17.00 Uhr

### 3.4 Kontaktdaten

Adresse:	Familienzentrum LUISE Schiefestraße 41 48599 Gronau Telefon: 02562-3888
Leitung:	Frau Stefanie Schlamann
Email:	<a href="mailto:luise@kitas.gronau.de">luise@kitas.gronau.de</a>

### 3.5 Homepage

Hier finden sie allgemeine Informationen und aktuelle Hinweise zum Familienzentrum:  
[www.kitas.gronau.de](http://www.kitas.gronau.de)

### 3.6 Anmeldung und Aufnahme in die Kindertagesstätte

Über das Familienportal der Stadt Gronau unter [www.kitaplaner.de](http://www.kitaplaner.de) können sich Familien registrieren, über die einzelnen Kitas Informationen einholen und sich für eine Einrichtung vormerken lassen. Nach erfolgter Platzvergabe bekommen die Eltern eine Zusage und können mit der entsprechenden Einrichtung einen Betreuungsvertrag schließen. Wir als Familienzentrum LUISE laden Eltern ausdrücklich zu Hospitationen in unsere Einrichtung ein, um sich einen Eindruck von unserer pädagogischen Arbeit machen zu können.

[Hier eingeben]

### 3.6.1 Beitragssatzung der Stadt Gronau

#### ERLÄUTERUNGEN ZUM ELTERNEINKOMMEN

STAND 01.01.2023

Die Elternbeitragssatzung der Stadt Gronau in Verbindung mit § 90 SGB VIII sowie § 23 KiBiz sieht vor, dass die Erziehungsberechtigten/Eltern Beiträge zu den Kosten der Kindertagesstätten und Hortbetrieben leisten.

Einkommens- gruppe	Kinder unter 3 Jahre			Kinder über 3 Jahre			Hort
	25 Std.	35 Std.	45 Std.	25 Std.	35 Std.	45 Std.	
bis zu 20.000 €	0 €	0 €	0 €	0 €	0 €	0 €	0 €
über 20.000 € bis zu 30.000 €	50 €	59 €	75 €	29 €	34 €	58 €	34 €
über 30.000 € bis zu 40.000 €	103 €	121 €	152 €	54 €	62 €	100 €	62 €
über 40.000 € bis zu 50.000 €	155 €	183 €	230 €	78 €	90 €	142 €	90 €
über 50.000 € bis zu 60.000 €	208 €	245 €	308 €	102 €	119 €	184 €	119 €
über 60.000 € bis zu 70.000 €	260 €	307 €	385 €	126 €	147 €	226 €	147 €
über 70.000 € bis zu 80.000 €	313 €	369 €	463 €	150 €	175 €	268 €	175 €
über 80.000 €	365 €	431 €	541 €	174 €	204 €	310 €	204 €

### 3.7 Schutzauftrag

Art. 19 der UN-Kinderrechtskonvention:

***Alle Kinder haben ein Recht  
auf Schutz vor Gewalt, Missbrauch  
und Ausbeutung.***

Neben dem Bildungsauftrag steht auch der Kinderschutz §1 Abs. 3 SGBVIII im Mittelpunkt unserer Arbeit. Hier heißt es, dass „Jugendhilfe (...) Kinder und Jugendliche vor Gefahren für ihr Wohl schützen (soll)“. Kinder haben ein Recht auf Schutz vor körperlicher, seelischer und sexualisierter Gewalt. Entsprechende gesetzliche Regelungen finden sich u.a. in der UN-Kinderrechtskonvention, im Grundgesetz, im Bürgerlichen Gesetzbuch und im Kinder- und Jugendstärkungsgesetz. Aus dem Recht des Kindes auf eine Erziehung ohne Gewalt ergibt sich der Schutzauftrag für unsere Einrichtung. Dieser Schutzauftrag bezieht

[Hier eingeben]

sich sowohl auf Gefährdungen des Kindes im Bereich der Familie (individueller Kinderschutz) als auch auf Beeinträchtigungen des Kindeswohls in der Kita (institutioneller Kinderschutz). Während wir als Kita im Bereich der Familie bei gewichtigen Anzeichen für eine Kindeswohlgefährdung zum Handeln verpflichtet sind, besteht für uns die Eingriffspflicht im Bereich der Kita bereits bei der Beeinträchtigung des Wohls eines Kindes. Der individuelle und institutionelle Kinderschutz umfasst also

- Den Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung (auf Familien bezogener individueller Kinderschutz) (§8a SGB VIII),
- Die Entwicklung eines Kinderschutzkonzeptes (institutioneller Kinderschutz) (§45 SGB VIII) und
- Die Meldepflicht bei Beeinträchtigung des Kindeswohls in der Kita (institutioneller Kinderschutz) (§47 SGB VIII).

Die weiteren Ausführungen können Sie in unserem separaten Kinderschutzkonzept lesen.

### 3.8 Infektionsschutz und meldepflichtige Krankheiten

Bei ansteckenden Krankheiten dürfen die Kinder die Einrichtung nicht besuchen. Mit der Aufnahme in die Kindertagesstätte wird durch die Impfbescheinigung gem.§34 ISFG(Infektionsschutzgesetz) die Tageseinrichtung über die wichtigsten Impfungen informiert. Durch die entsprechenden Impfungen im Kleinkindalter schützen Sie ihr eigenes Kind und übernehmen darüber hinaus auch Verantwortung für den Schutz anderer Kinder. Zudem werden alle neuen Eltern auf die Bedeutung der Früherkennungsuntersuchung aufmerksam gemacht. Die letzte fällige Früherkennungsuntersuchung ist bei der Aufnahme nachzuweisen. Sowohl die Belehrung über den Impfschutz und der meldepflichtigen Krankheiten, als auch der Nachweis über die Früherkennungsuntersuchung wird von den Gruppenerzieherinnen dokumentiert

## 4. Der Rahmen unserer pädagogischen Arbeit

### 4.1 Der Träger

Die Stadt Gronau ist der Träger unserer Einrichtung und drei weiteren Kindertagesstätten sowie einem sonderpädagogischen Hort in Gronau. Er gibt die Rahmenbedingungen, die unter anderem die Größe der Einrichtung, die Anzahl der Gruppen, das Budget, den Personalschlüssel und die Qualitätsstandards betreffen, vor. Die individuelle Ausgestaltung der pädagogischen Arbeit unserer Einrichtung werden im Wesentlichen in Zusammenarbeit mit der Leitung und dem Team erarbeitet. Jede städtische Kindertageseinrichtung entwickelt demnach ihr eigenes Profil im Rahmen der aktuellen Bedarfe der Kinder und Eltern. Was den Rahmen unseres Familienzentrums LUISE ausmacht, lesen sie in den nun folgenden Punkten.

[Hier eingeben]

## 4.2 Das Personal

Wir sind ein buntes Team, das sich aus derzeit 22 Mitarbeiterinnen zusammensetzt.

- Eine freigestellte Leitung mit 39,0 Stunden/Woche
- Eine stellvertretene Leitung mit 39,0 Stunden/Woche (davon 15 Stunden/Woche freigestellt)
- Eine Inklusionsfachkraft mit 39,0 Stunden/Woche
- Neun Vollzeitkräfte mit 39,0 Stunden/Woche
- Sieben Teilzeitbeschäftigte mit 10,0 bis 35,0 Stunden/Woche
- Eine PIA-Auszubildende
- Eine Alltagshelferin mit 20,0 Stunden/Woche
- Eine hauswirtschaftliche Fachkraft mit 10,0 Stunden/Woche
- Eine Fachkraft/Plus Kita 19,5 Stunden/Woche

Neben den sozialpädagogischen Ausbildungen bestehen Zusatzqualifikationen der Mitarbeiterinnen in den Bereichen:

- Gesundheitserziehung
- Ergotherapie
- Inklusion
- Sprache
- Inklusion/Integration
- Kinderschutz
- Elternbegleitung/Beratung

Unterstützt wird das Team durch eine zusätzliche hauswirtschaftliche Kraft.

Wir profitieren von einem mehrsprachigen Team, dessen Herkunftsländer der jeweiligen Mitarbeiterinnen Deutschland, Russland, Polen und die Niederlande sind.

## 4.3 Räumlichkeiten und Außengelände

Unsere Kindertagesstätte befindet sich im Dachgeschoss der alten Luisenschule. Dieses beherbergt zwei Gruppen der drei bis sechsjährigen Kinder (Gruppenform III). Im unteren Teil des Hauses befindet sich das Kinder- und Jugendzentrum Luise. Auf dem Außengelände wurde im Jahr 2013 der Neubau (Haus 2) für die unter Dreijährigen Kinder (Gruppenform II) fertig gestellt.

Den Ü3 Gruppen im Haus 1 ist ein Waschraum, eine geräumige Küche, ein Schlafraum, ein Funktionsraum und eine Kitabücherei im Flur angesiedelt. Die U3 Gruppe (Haus 2) verfügt über eine eigene Küche, einen eigenen Schlafraum, eigenem Waschraum und einem Mehrzweckraum.

Seit dem 01.10.2023 befinden sich zwei weitere Gruppen im Gebäude der gegenüberliegenden Straßenseite (Haus 3).

Die U3 Gruppe im Haus 3 (Gruppenform II) verfügt über einen großzügigen Gruppenraum, einen Schlafraum, einer eigenen Küche, einen Wickelraum/Waschraum und einem Kinder WC. Die Ü3 Gruppe im Haus 3 (Gruppenform III) verfügt über einen großzügigen Gruppenraum, einer eigenen Küche, einem Waschraum, einem Konstruktionsraum, einem Kreativraum, einem Bewegungsraum, einem Rollenspielraum und einem Ruheraum.

Alle Gruppen benutzen an festen Tagen die große Aula des Hauses 1, die sich im mittleren Geschoss der alten Luisenschule befindet. Die Räumlichkeiten, die für den Sprachkurs genutzt werden befinden sich ebenfalls im mittleren Geschoss.

[Hier eingeben]

Die großzügigen Außengelände sind rundherum eingezäunt und bieten den Kindern Platz zum Klettern, Schaukeln und Balancieren. Die gepflasterten Flächen ermöglichen das Fahren mit unseren variantenreichen Fahrzeugen. Die großen Sandflächen laden zum Buddeln, Formen und Bauen ein. Der angrenzende öffentliche Fußballplatz an Haus 1 und Haus 2 wird gelegentlich von uns genutzt. Den U3 Bereichen ist jeweils ein separater, kleinerer und eingezäunter Spielbereich angesiedelt, der ebenfalls Möglichkeiten zum Fahren, Buddeln, Schaukeln und Klettern bietet.

## 4.4 Die Gruppen stellen sich vor

### 4.4.1 Haus 1 Gruppe 1 (GFIII)

Hier spielen, lernen und leben 25 Kinder in einer altersgemischten Gruppe. Die Kinder sind drei bis sechs Jahre alt. Diese Gruppe wird von drei pädagogischen Mitarbeiterinnen unterstützt.

### 4.4.2 Haus 1 Gruppe 2 (GFIII)

Hier spielen, lernen und leben Kinder mit und ohne Behinderung in einer altersgemischten Gruppe von 3 bis 6 Jahren. Durch die inklusive Arbeit in der Gruppe wurde die Gruppenstärke nach den LWL Richtlinien von 25 Kinder auf 20 Kinder abgesenkt. Diese Gruppe wird von sechs pädagogischen Mitarbeiterinnen unterstützt.

### 4.4.3 Haus 2 Gruppe 1 (GFII)

In dieser Gruppe werden 10 Kinder (max. 12) im Alter von 1 bis 3 Jahren betreut. Diese Gruppe wird von drei pädagogischen Mitarbeiterinnen unterstützt.

### 4.4.4 Haus 3 Gruppe 1 (GFII)

In dieser Gruppe werden 10 Kinder im Alter von 1 bis 3 Jahren betreut. Diese Gruppe wird von drei pädagogischen Mitarbeiterinnen unterstützt.

### 4.4.5 Haus 3 Gruppe 2 (GFIII)

Hier spielen, lernen und leben 23 Kinder in einer altersgemischten Gruppe. Die Kinder sind drei bis sechs Jahre alt. Diese Gruppe wird von drei pädagogischen Mitarbeiterinnen unterstützt.

### 4.4.6 Struktur der Gruppen

Wir unterscheiden zwischen den Möglichkeiten 25Std, 35Std. und 45Std. zu buchen. Ab 35Std. können Kinder ihre Verpflegung für die Mittagszeit von Zuhause mitbringen oder aber eine warme Mahlzeit buchen. Die Tagesstättenkinder (45Std.) sind verpflichtet, in der Kita ein warmes Mittagessen einzunehmen. Die warmen Mahlzeiten müssen von den Eltern zusätzlich bezahlt werden. Bei Inanspruchnahme bei Arbeitslosengeld 1/2 oder SGB 2 Leistungen kann das Mittagessen über die Münsterlandkarte abgerechnet werden.

Wir unterscheiden bei der Betreuung in den Gruppen zwischen der:

Gruppenform II (Alter der Kinder 1Jahr bis unter 3 Jahren U3)  
In der Gruppenform II werden zehn Kinder (max.12 Kinder) im Alter von unter drei Jahren betreut

[Hier eingeben]

Gruppenform III (Alter der Kinder 3 Jahre bis 6 Jahre Ü3)  
Diese Gruppenform bietet eine Betreuung für bis zu fünfundzwanzig Kinder im Alter von drei Jahren und älter

In unserer Einrichtung haben wir eine Gruppe mit 25 Kindern, eine Gruppe mit 23 Kindern und eine Gruppe mit 20 Kindern (in dieser Gruppe werden auch Kinder betreut, die entwicklungsverzögert oder aber von Behinderung bedroht sind).

#### 4.5 der Tagesablauf

Die Abläufe in den Ü3 und U3 Gruppen unterscheiden sich nur unwesentlich, wir verzichten auf eine gesonderte Darstellung.

- 7.00Uhr bis 8.30Uhr: Ankommen und Begrüßung  
Zeit für Tür- und Angelgespräche mit den Eltern  
Freispielzeit für die Kinder  
Frühstückszeit in der Küche
- 8.40Uhr bis 9.00Uhr: Einläuten des Morgenkreises in den Gruppen
- 9.00Uhr bis 11.30Uhr: Fortsetzung des Frühstücks bis 10.00Uhr  
Freispielzeit in den teiloffenen Bereichen  
Zeit für Angebote aus den Bildungsbereichen, kleine Ausflüge
- 11.30Uhr bis 12.30Uhr: Mittagessen  
Einnahme von mitgebrachtem Essen in der Gruppe (Blockkinder)
- 12.30Uhr bis 13.00Uhr: Ruhephase bzw. Schlafenszeit
- 14.00Uhr bis 15.00Uhr: Nachmittagssnack für alle Tagesstättenkinder
- 13.00Uhr bis 17.00Uhr: Zeit für Angebote aus den Bildungsbereichen, kleine Ausflüge, Nutzung des Außengeländes und/oder der Turnhalle

#### 4.6 Die Bildungsbereiche

„Kindertageseinrichtungen [...] sind außerfamiliäre Lebensräume, die die frühkindliche Bildung in der Familie ergänzen und unterstützen. Ziel der Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsarbeit in der Kindertageseinrichtung [...] ist, das Kind in der Entwicklung seiner Persönlichkeit individuell, ganzheitlich und ressourcenorientiert herauszufordern und zu fördern.“<sup>1</sup>

---

<sup>1</sup> (Ministerium für Familie K. J.-W.-W., 2016)

[Hier eingeben]



Das Poster – die Bildungsbereiche auf einen Blick<sup>2</sup>

Das Lernen in unserer Einrichtung, alle Angebote und Aktivitäten, nehmen immer Bezug zu den jeweiligen Bildungsbereichen.

Ein Beispiel:

Das gemeinsame Anlegen eines Blumenbeetes mit einer Kleingruppe von Kindern und einer Erzieherin berücksichtigt den Bildungsbereich „ökologische Bildung“. Die Kinder erleben den natürlichen Vorgang vom Säen zum Wachsen einer Pflanze und erlernen den sorgsamen Umgang damit. Das Nachschlagen in altersentsprechenden Sachbüchern oder die Internetnutzung unterstützen die Arbeit der Kinder und berücksichtigen somit den Bildungsbereich „Medien“. Im professionellen Dialog mit den Kindern bietet die Erzieherin im Bildungsbereich „Sprache und Kommunikation“ ein wertvolles Sprachbad an.

Anhand dieses Beispiels wird deutlich, dass die Bildungsbereiche auch miteinander verknüpft werden können und das Anlegen eines Blumenbeetes ein reichhaltiges Lernangebot darstellt.

<sup>2</sup> (Ministerium für Kinder F. F.-W., Die Bildungsgrundsätze auf einen Blick. Das Begleitheft zum Bildungskoffer, 2018)

[Hier eingeben]

Weitere Ausführungen und Beispiele zu diesen Bildungsbereichen finden Sie in dieser Konzeption unter Punkt 5.3, ab Seite 22.

#### 4.7 Wir sind Sprachkita

Unser Familienzentrum ist seit Mai 2011 in dem Bundesprojekt „Frühe Chancen, Schwerpunkt-Kitas Sprache & Integration“ und seit 2016 in dem Folgeprojekt „Sprachkitas - Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ eingebunden. Das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend stärkt mit diesem Projekt

- **die alltagsintegrierte sprachliche Bildung**
- **die inklusive Pädagogik**
- **die Zusammenarbeit mit Familien**
- **digitale Bildung** (seit 2020)

in den Kindertageseinrichtungen. Das Bundesprogramm Sprachkita richtet sich an Kitas, die von einem überdurchschnittlich hohen Anteil von Kindern mit besonderem sprachlichen Förderbedarf besucht werden.

Dank sehr guter Zusammenarbeit aller pädagogischen Fachkräfte, der Leitung des Familienzentrums, der Fachberatung und Sprachexpertin im Rahmen dieses Projekts befinden wir uns in einem stetigen Entwicklungsprozess, der die oben aufgeführten Schwerpunkte erfolgreich umsetzt. Ein ausführliches Konzept alltagsintegrierter Sprachbildung und Beschreibungen der Punkte Inklusion und Zusammenarbeit mit Familien finden sie in diesem Konzept.

#### 4.8 Wir sind zertifizierte Literaturkita

Das Vorlesen ist wichtiger Teil der Sprachbildung und Lesesozialisation. Studien der Stiftung Lesen belegen die nachhaltige Bedeutung. Frühestmögliche Sprach- und Leseförderung ist wichtig und notwendig, weil sie für einzelne Kinder gute Bildungsvoraussetzungen schafft. Sie trägt damit zur Chancengleichheit sozial- und bildungsbenachteiligter Kinder bei.

Durch unsere literaturpädagogische Arbeit möchten wir:

- die Kinder auf ihrem jeweiligen sprachlichen Entwicklungsstand unterstützen.
- die Freude und das Interesse im Umgang mit dem Buch wecken.
- die Bedeutung des Vorlesens im Rahmen der Elternzusammenarbeit vermitteln.

Im Oktober 2013 haben wir uns zur Literaturkita zertifizieren lassen. Inhalt dieser Zertifizierung war:

- die Teilnahme an themenspezifischen Fortbildungen
- die Verankerung der literaturpädagogischen Arbeit in unserem Konzept
- Kooperationen mit Büchereien und Buchverlagen
- die Sicherstellung eines reichhaltigen Angebotes an Bilderbüchern in unserer Kita

Wir haben die oben genannten Vorgaben erfüllt und in einem Selbstreport dokumentiert. In Form eines Einrichtungsbesuches des LWL Bildungszentrum Jugendhof Vlotho wurde uns das Zertifikat überreicht. Dieses Zertifikat hat für 3 Jahre seine Gültigkeit, bis heute wurden wir 3 Mal rezertifiziert.

## 5. Pädagogischer Ansatz und Arbeitsweise

### 5.1 Teiloffenes Konzept

Die Öffnung der klassischen Gruppenstruktur erfolgte erstmals in den 1970er Jahren. Angeregt wurde dieser Prozess von den Reformpädagogen wie Maria Montessori und Jean Piaget. Eine Variante stellt die teiloffene Arbeit dar: die Kinder gehören einer Stammgruppe an, in der sie sich morgens treffen und gemeinsam einen Morgenkreis erleben. Für einen Teil des Tages während der Freispielzeit haben sie die Wahl in der Gruppe zu spielen, andere Gruppenräume zu besuchen oder sich in einem der Funktionsräume zu beschäftigen.



Schaubild „teiloffene Arbeit“

Warum das Ganze? Weg von starren Strukturen entwickeln wir uns hin zu individuell verfolgbaren Entwicklungszielen eines jeden Kindes. Dieses Konzept der teiloffenen Arbeit entspricht dem inklusiven Gedanken, den wir unter Punkt 5.7 Seite näher erläutern. Die verschiedenen Funktionsbereiche und damit die gruppenübergreifende Arbeit ermöglicht dem Kind, seinen eigenen Interessen nachzugehen. Ein selbstgesteuertes Spiel wird möglich. Die Kinder müssen sich mit Fragen auseinandersetzen: Wie möchte ich meine Zeit heute verbringen? Mit welchen Kindern möchte ich spielen? Gibt es einen Raum/Bereich, der mich heute besonders interessiert? Die Gruppenübergreifende Öffnung in Haus 1 fördert außerdem die sozialen Kontakte in unserer Einrichtung. Die Kinder lernen andere Kinder und die Fachkräfte besser kennen, die Geschwisterkinder und Freunde begegnen sich.

[Hier eingeben]

### 5.1.1 Die Öffnung der Räume im Ü3 Bereich Haus 1

Die Gruppen im Haus 1 sind so strukturiert, dass sie großzügig genutzt werden können.

#### Der Konstruktionsraum:

In einem Gruppenraum befindet sich ein geräumiger Bereich für das Konstruktionsspiel und den kreativen, baulichen Umgang mit vielen verschiedenen Materialien wie z.B. Schaumstoffwürfeln, Hölzer, Kapplasteinen und Legosteinen. Ein Tisch für Gesellschaftsspiele, ein Lesesofa und ein Maltisch stehen für das Freispiel bereit.

#### Der Rollenspielraum:

In der zweiten Gruppe befindet sich ein geräumiger Bereich für das Rollenspiel mit Verkleidungsmöglichkeiten, Decken, einem „Wohnbereich“ mit Küche, Bett und Sofa. Auch hier steht den Kindern ein Maltisch, ein Tisch für Gesellschaftsspiele und ein Lesebereich zur Verfügung.

#### Der Kreativraum:

Hier können sich die Kinder mit vielen verschiedenen Materialien vertraut machen und selbst kreativ werden. Es stehen den Kindern Farben, Pinsel, Scheren, Kleber, Perlen, Federn, Papprollen und Bastelpapier in vielen Variationen zur Verfügung. Dies ist nur eine kleine Materialauswahl die wir hier vorstellen. Kreative Prozesse werden von den Fachkräften angestoßen, meist sind die Kinder mit ihren Ideen die Impulsgeber. Wir stehen ihnen unterstützend zur Seite.

#### Die Kitabücherei:

Die Kitabücherei befindet sich im Flurbereich und ist für die Kinder frei zugänglich. Diese ist mit drei gemütlichen Sesseln und einem Tisch ausgestattet.

#### Der Spielplatz:

Ein weiterer Bereich in unserem teiloffenen Konzept ist das Außengelände, das zum freien Spiel einlädt. Da wir mit unseren Räumlichkeiten unter dem Dach unseres Hauses untergebracht sind und so keine Aufsichtspflicht gewährleistet werden kann, hält sich während des Spiels draußen immer eine Erzieherin mit den Kindern auf.

#### Der Bewegungsraum:

In unserem Bewegungsraum sind wegen der Großzügigkeit Bewegungsspiele, die besonders die Sprachbildung unserer Kinder unterstützen, möglich. Auch Bewegungslandschaften oder unsere aufblasbare Hüpfburg laden zum Bewegen und Ausprobieren ein. Der Bewegungsbereich wird von den Kindern im Ü3 Bereich und im U3 Bereich genutzt.

### 5.1.2 die Öffnung der Räume im U3 Bereich Haus 2

#### Der geräumige Gruppenraum:

Im U3 Bereich öffnen wir die pädagogische Arbeit und somit die freie Wahl des Spieles, indem auch hier die Funktionsbereiche von den Kindern frei gewählt werden können. Diese sind alle im übersichtlichen Gruppenraum untergebracht.

[Hier eingeben]

#### Die Küche und der Schlafraum:

Neben den eigentlichen Funktionen der Küche und des Schlafraumes werden hier auch Bildungsangebote geschaffen, die zur freien Wahl stehen. Wechselnde Kreativangebote, das selbstgesteuerte Malen der Kinder mit Finger- oder Wasserfarben und hauswirtschaftliche Angebote laden zum Ausprobieren und Experimentieren ein.

#### Der Flur:

Das Spiel im Flurbereich ist für die Kinder frei zugänglich. Hier kommen gelegentlich Rollfahrzeuge zum Einsatz.

#### Die Kitabücherei:

Ein gemütlich eingerichteter Lesebereich und eine großzügige Buchauswahl präsentiert in einem großen Regal laden zum Lesen und Verweilen ein. Diese Kitabücherei ist in einem gesonderten Raum eingerichtet und garantiert ruhige Lesemomente.

### 5.1.3 die Öffnung der Räume im U3 Bereich Haus 3

#### Der geräumige Gruppenraum:

Im U3 Bereich öffnen wir die pädagogische Arbeit und somit die freie Wahl des Spiels, indem auch hier die Funktionsbereiche von den Kindern frei gewählt werden können. Diese sind alle im übersichtlichen Gruppenraum untergebracht.

#### Die Küche

Neben den eigentlichen Funktionen der Küche und des Schlafraumes werden hier auch Bildungsangebote geschaffen, die zur freien Wahl stehen. Wechselnde Kreativangebote, das selbstgesteuerte Malen der Kinder mit Finger- oder Wasserfarben und hauswirtschaftliche Angebote laden zum Ausprobieren und Experimentieren ein.

### 5.1.4 Die Öffnung der Räume im Ü3 Bereich Haus 3

Die Gruppen im Haus 3 sind so strukturiert, dass sie großzügig genutzt werden können.

#### Der Gruppenraum:

Im großzügigen Gruppenraum befinden sich drei Tische für Gesellschaftsspiele und eine Empore, die als Leseecke dient.

#### Der Konstruktionsraum:

In diesem Raum befindet sich ein geräumiger Bereich für das Konstruktionsspiel und den kreativen, baulichen Umgang mit vielen verschiedenen Materialien wie z.B. Bausteinen, Hölzer, Kapplasteinen und Legosteinen.

#### Der Rollenspielraum:

In einem weiteren Raum befindet sich ein geräumiger Bereich für das Rollenspiel mit Verkleidungsmöglichkeiten, eine Bühne, einem „Wohnbereich“ mit Küche, Tisch und Sitzgelegenheiten.

[Hier eingeben]

#### Der Kreativraum:

Hier können sich die Kinder mit vielen verschiedenen Materialien vertraut machen und selbst kreativ werden. Es stehen den Kindern Farben, Pinsel, Scheren, Kleber, Perlen, Federn, Papprollen und Bastelpapier in vielen Variationen zur Verfügung. Dies ist nur eine kleine Materialauswahl die wir hier vorstellen. Kreative Prozesse werden von den Fachkräften angestoßen, meist sind die Kinder mit ihren Ideen die Impulsgeber. Wir stehen ihnen unterstützend zur Seite.

#### Der Bewegungsraum:

In diesem Raum haben die Kinder die Möglichkeit ihrem Bewegungsdrang nachzukommen. Dieser ist ausgestattet mit Matratzen und Kissen.

#### Der Ruheraum:

Der Ruheraum bietet die Möglichkeit sich zurückzuziehen und sich z.B. mit der Tonie Box und/oder Bücher zu beschäftigen.

#### Der Spielplatz:

Ein weiterer Bereich in unserem teiloffenen Konzept ist das Außengelände, das zum freien Spiel einlädt. Da wir mit den Räumlichkeiten im 1. OG des Hauses untergebracht sind und so keine Aufsichtspflicht gewährleistet werden kann, hält sich während des Spiels im Außenbereich immer eine Erzieherin mit den Kindern auf.

#### Die Aula:

In unserer Aula sind wegen der Großzügigkeit Bewegungsspiele, die besonders die Sprachbildung unserer Kinder unterstützen, möglich. Auch Bewegungslandschaften oder unsere aufblasbare Hüpfburg laden zum Bewegen und Ausprobieren ein. Die Aula wird von allen Kindern der Ü3 Bereiche und U3 Bereiche genutzt.

### 5.1.5 Orientierung im teiloffenen Konzept

Im Morgenkreis werden die Ü3-Kinder darüber informiert, welche Erzieherin sich in welchem Funktionsraum aufhält. Sie entscheiden nach ihren Interessen welchen Raum sie besuchen möchten. Der Raum kann jederzeit gewechselt werden. Kinder, die nonverbal sind, sich sprachlich nicht ausreichend ausdrücken können oder nicht die Fähigkeit besitzen sich entscheiden zu können werden mit Bildkarten, die den jeweiligen Funktionsraum und die zuständige Fachkraft abbilden, von uns unterstützt. Diese Bildkarten haben wir in Anlehnung an die PECS Methode gefertigt. „PECS wurde [...] ursprünglich für nicht sprechende, autistische Kinder im Vorschulalter entwickelt. Heute wird PECS auch bei Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen mit kommunikativen Schwierigkeiten und Behinderungen angewandt. PECS ist ein Programm der Unterstützten Kommunikation, [...]“<sup>3</sup>

Im U3-Bereich Haus 2 stehen alle Türen offen. Da die Räumlichkeiten eng beieinander liegen ist eine Aufsicht durch die pädagogischen Mitarbeiterinnen möglich. Die Kinder werden eng von ihnen begleitet. Auch hier können die Kinder sich dafür entscheiden, nach draußen auf dem Spielplatz zu gehen. Dieser Aufenthalt wird ebenfalls von einer pädagogischen Fachkraft begleitet. Im U3-Bereich Haus 3 befinden sich alle Bereiche im oder direkt angrenzend an dem großzügigen Gruppenraum. Die Kinder werden eng von den pädagogischen Mitarbeitern begleitet. Auch hier können die Kinder sich dafür

---

<sup>3</sup> (Schneider, Zwei Wege zur Kommunikation Praxisleitfaden zu TEACCH und PECS, 2019)

[Hier eingeben]

entscheiden, nach draußen auf dem Spielplatz zu gehen. Dieser Aufenthalt wird ebenfalls von einer pädagogischen Fachkraft begleitet.

## 5.2 Schwerpunkt unserer Arbeit – die alltagsintegrierte Sprachbildung

Neben den Programmen und Maßnahmen der Länder, Kommunen und Träger hat das Bundesprogramm „Schwerpunkt-Kitas Sprache & Integration“ (2011 bis 2015) wichtige Impulse zur Weiterentwicklung der sprachlichen Bildung in der Kindertageseinrichtung in Deutschland gegeben. Alltagsintegrierte Sprachbildung wurde in unser pädagogisches Konzept verankert und ist im professionellen Handeln unserer Mitarbeiterinnen sichtbar. Auch das Kinderbildungsgesetz-KiBiz, SGBVIII §13c unterstreicht die Notwendigkeit unseres sprachpädagogischen Handelns. Hier heißt es „Die pädagogische Konzeption [...] muss Ausführungen zur alltagsintegrierten kontinuierlichen Begleitung und Förderung der sprachlichen Bildung der Kinder und zur gezielten individuellen Sprachförderung enthalten.“<sup>4</sup>

Die alltagsintegrierte Sprachbildung wird in folgendem Link als Animationsfilm vorgestellt:

<https://www.youtube.com/watch?v=pcxqBodnBiQ>

### 5.2.1 die Ebenen, auf denen wir Sprache fördern

In Anlehnung an unser begleitendes Beobachtungsverfahren BaSiK ergeben sich 11 Ebenen, die wir in unserer alltagsintegrierten Sprachbildung berücksichtigen.

#### **Auditive Wahrnehmung**

Was wird gefördert?

- die Aufmerksamkeit des Kindes
- die Fähigkeit Reize zu lokalisieren und Geräusche zu filtern

Wie wird gefördert?

- Stuhlkreissspiele
- Spiele aus der „Triologo Serie“ (aus dem therapeutischen Bereich), z.B. „Detektiv Langohr“
- Geräusche Memory

Beispiele aus der Praxis:

- Geräuscherätsel  
Hinter einem Tuch werden Alltagsgeräusche produziert, die von den Kindern erraten werden sollen. Was können das für Geräusche sein?  
Ein Papier wird zerrissen  
Ein Schlüsselbund wird geschüttelt  
Wasser wird in einen Behälter gegossen.  
Ein Löffel wird gegen eine Tasse geschlagen.  
Ein Glöckchen erklingt.
- Maldiktat  
„Wir malen eine viereckige Sonne. Oben rechts eine kleine Wolke. In der Mitte unten steht ein Baum. Der Baum bekommt Punkte. Links im Bild malen wir ein Flugzeug. Unter der Wolke fliegt ein Drache...“

---

<sup>4</sup> (Ministerium für Familie, KiTa NRW: Alltagsintegrierte Sprachbildung und Beobachtung im Elementarbereich-Grundlagen für Nordrhein-Westfalen, 2015)

[Hier eingeben]

Dieses Spiel wird dem Alter des Kindes angepasst.

### **Mundmotorik**

Was wird gefördert?

- Wir unterstützen die Entwicklung der Mundmuskulatur.

Wie wird gefördert?

- Spiele und Geschichten, die wir in unserer Arbeit anbieten, betreffen besonders die Lippen- und Zungenbeweglichkeit.

Beispiele aus der Praxis:

- Pustespiele mit Watte, Tüchern, Strohhalmen
- Seifenblasen
- Aus Strohhalmen trinken
- Mitmachgeschichten, die die Zungenbeweglichkeit unterstützen
- Gummischlangen/Lakritzschnecken abgewickelt mit dem Mund aufnehmen
- Pust- und Mimikspiele aus dem logopädischen Bereich

### **Taktil-kinästhetisch**

Was wird gefördert?

- Die Sensibilität der Reize, die durch Druck, Berührung und Temperaturwechsel ausgelöst werden.
- Die Empfindungen in den Muskeln und Gelenken.

Wie wird gefördert?

- Spiele und der bewusste Umgang mit Materialien wie z.B. Wasser, Sand, Matsch

Beispiele aus der Praxis:

- Packstation (taktile Wahrnehmung). Ein Kind setzt oder legt sich auf ein Rollbrett. Es spielt das Geschenk, das in der Packstation der Post verpackt und versandt wird. Die anderen Kinder und die Gruppenleitung setzen sich in zwei Reihen so gegenüber, dass sich zwischen ihnen eine Gasse bildet, durch die das Geschenk durchgerollt werden kann. Die Kinder und die Gruppenleitung spielen die Postmitarbeiter. Jeder Mitarbeiter hat eine eigene Rolle. Der erste Mitarbeiter verpackt das Geschenk (mit Tüchern, Decke o.ä.), der zweite bindet es mit einem Seil zu, der dritte klebt eine Briefmarke (Wäscheklammer anheften) darauf, der vierte schreibt (mit den Fingern) noch einen Namen und eine Adresse drauf und der fünfte schickt das fertige Paket mit Schwung auf den Weg.

### **Emotional- motivational**

Was wird gefördert?

- Die Sprechmotivation des Kindes

Wie wird gefördert?

- Wir bemühen uns um einen Beziehungsaufbau, der emotionale Geborgenheit beim Kind auslöst. Emotionale Geborgenheit motiviert dazu, sich neue sprachliche Kenntnisse und Fähigkeiten anzueignen.

### **Sozial**

Was wird gefördert?

- Die Entwicklung sozialer Kompetenzen und Interaktionen.

Wie wird gefördert?

[Hier eingeben]

- Die Kinder lernen, dass man auf Fragen antwortet, sich aufeinander bezieht und dass es immer einen Wechsel der Zuhörer- und Sprecherrolle gibt.

### **Sprachverständnis**

Was wird gefördert?

- Die Fähigkeit vom kontextgebundenem hin zum kontextungebundenem Sprachverständnis.

Wie wird gefördert?

- Situationen der Körperpflege und handlungsbegleitendes Sprechen im Alltag bieten viele Möglichkeiten das Sprachverständnis zu fördern.

Beispiel aus der Praxis:

- Die Garderobensituation im U3 Bereich wird z.B. mit dem einzeiligen Lied „Wir ziehen jetzt die Schuhe an, mal sehn` wer das alleine kann!“ begleitet.

### **Wortbedeutung und Wortschatz**

Was wird gefördert?

- Hier geht es um das Verstehen von Wörtern (passiver Wortschatz) als auch das sprachliche Anwenden der Wörter (aktiver Wortschatz).

Wie wird gefördert?

- Die Basis für die ersten Wörter bilden Handlungen und Wahrnehmungen, in die das Kind involviert ist: konkret, hörbar, sichtbar, greifbar!
- Handlungsbegleitendes Sprechen
- Lieder, Verse, Reime
- Über Bilderbuchbetrachtungen, Erzählungen, Gespräche
- Gezielte Angebote zur Wortschatzerweiterung mit Bildmaterial
- Erstellen von kleinen Fotobüchern

Beispiele aus der Praxis:

- Rasenmäherspiel: Die Kinder stehen auf einer Raumseite. Sie spielen die kleinen Gänseblümchen, die nicht vom Rasenmäher abgemäht werden wollen. Die Gruppenleitung und ein weiteres Kind stehen auf der anderen Raumseite. Sie spielen den Rasenmäher und haben ein elastisches Seil zwischen sich, quer durch den Raum gespannt. Der Rasenmäher kann sich
  - auf unterschiedliche Stufen einstellen (das Seil wird tief, mittel, hoch oder schief gespannt). Wurde der Rasenmäher (z.B. tief) eingestellt, wird die Einstellung laut gerufen. Direkt im Anschluss fährt der Rasenmäher mit der entsprechenden Einstellung auf die andere Seite des Raumes. Die Kinder müssen nun entweder drunter durch krabbeln oder drüber springen, um nicht von dem Rasenmäher berührt zu werden. Der Rasenmäher mäht beliebig lange mit unterschiedlichen Einstellungen hin und her.
- Schleudermemory: Memorykarten werden in eine Salatschleuder und auf den Tisch gelegt. Die Schleuder wird in Gang gesetzt, gestoppt, eine Karte gezogen und die passende Karte auf dem Tisch gefunden.

### **Phonologie und Prosodie**

Was wird gefördert?

- der bewusste Umgang mit Lauten, Wörtern und Sätzen
- die Fähigkeit, Satz-, Wort- und Silbengrenzen zu erkennen, um einen Satz zu verstehen
- die Bildung von Reimwörtern
- das Bewusstsein über die unterschiedliche Betonung, den Rhythmus und die

[Hier eingeben]

### Melodie unserer Sprache

Wie wird gefördert?

- Wir ermöglichen den täglichen Umgang mit Liedern, Versen und Reimen und bieten eine Vielzahl von ausgesuchten Spielen zur Silbentrennung und Reimbildung an. Fingerspiele und Knieritterspiele ergänzen unsere Möglichkeiten. In unserem Sprachgebrauch achten wir auf wichtige Merkmale wie die Tonhöhe, die Betonung, den Rhythmus und die Lautstärke des Gesprochenen.

Beispiele aus der Praxis:

- Rätselspaß in Reimen: Kommt der Bauer in den Stall, dann schreit sie „muh“. Du weißt es wohl, es ist die ... (Kuh)
- Bewegungsspiel:  
Wie bei dem altbekannten Spiel „Feuer, Wasser, Luft“ laufen die Kinder durch den Raum und führen auf Zuruf eines bestimmten Wortes eine gewisse Aktion aus. Bei dieser Variante werden bewusst Minimalpaarwörter gerufen, wie zum Beispiel „Haus-Maus-Klaus-raus“. Die Kinder führen zu den Wörtern entsprechende Bewegungen aus (z.B. Haus-Arme zu einem Dach formen, Maus-sich klein wie eine Maus machen, Klaus-mit den Händen einen dicken Bauch mimen, raus-einmal aus dem Raum raus und wieder rein rennen).
- Tischvers:  
Die Räuber schimpfen sehr: „Die Teller sind noch leer!“ Erst mal mit den Fingern hakeln, kräftig mit dem Popo wackeln. Liebevoll das Bäuchlein streicheln, und dazu die Hände reichen. Zicke zacke Zunge, die Räuber haben Hunger, Guten Appetit!

### Grammatik

Was wird gefördert?

- Die innere Struktur und Veränderbarkeit des Wortes (z.B. Singular-Plural, die Beugung des Verbs)
- Die Regeln des Satzbaus
- Präpositionen
- Artikelbildung

Wie wird gefördert?

- Spiele im Stuhlkreis
- über Gespräche mittels „Sprachfördertechniken“ (s. auch unter „professionelle Dialoghaltung)
- Bild- und Kartenmaterial
- Spiele aus dem „Triologo-Material“, die auch im therapeutischen Bereich genutzt werden

Beispiele aus der Praxis:

- Lied zur Verbbeugung/Verbzweitstellung  
Ich bin da, du bist da, wir sind alle wieder da! (mal laut, leise, flüsternd oder nur mit Mundbewegungen gesungen).
- Rita rennt zur Tür hinaus, Spiel zur Mehrzahlbildung  
Alle Kinder laufen in einer Reihe hintereinander und sagen zusammen folgenden Spruch: „Rita rennt zur Tür hinaus, wir schleichen jetzt durchs Mäusehaus. Tipp, tapp, die Treppe hinab, tipp, tapp, die Treppe hinab, und wieder hinauf, hinauf, bitte sprich!“ Das erst Kind in der Reihe denkt sich etwas aus und antwortet: „Ganz viele... (z.B. Rennmäuse) sehe ich!“ Dann rennen alle kreuz und quer wie Rennmäuse durch den Raum. Das erst Kind ruft nach einer

[Hier eingeben]

Weile: „Es ist gescheiter, wir gehen weiter!“. Dann laufen wieder alle Kinder in einer Reihe hintereinander und beginnen wieder mit dem Spruch: „Rita rennt zur Tür hinaus...“

Unsere sprachförderliche Arbeit wird auch hier durch das Trialogo Material ergänzt. Dieses Material wird in der logopädischen Therapie eingesetzt und besitzt einen hohen Motivationscharakter.

### **Pragmatische Kompetenzen (Kommunikation, Dialog, nonverbale Kompetenzen)**

Was wird gefördert?

- Das freie Erzählen und die Fähigkeit, ein Gespräch aufrechtzuerhalten und das eigene Anliegen so zu vermitteln, dass es vom Gesprächspartner verstanden werden kann.

Wie wird gefördert?

- Wir fördern und fordern eine Erzählkultur, bei der uns das Halten von Blickkontakt, Abwarten und Zuhören wichtig ist. Diese Gesprächsregeln vermitteln wir in Dialogen mit dem Kind, im Sitz- und Erzählkreis. Wir setzen Mimik und Gestik bewusst zur Unterstützung unserer Sprache ein.

Beispiel aus der Praxis:

- Rush-Hour in Tokio, Spiel zur Kontaktaufnahme: Die Kinder bilden einen Kreis. Alle bis auf ein Kind stehen im Kreis auf einer Teppichfliese. Diese bildet den Parkplatz. Das Kind außerhalb des Kreises spielt ein Auto ohne Parkplatz. Jedes Auto im Kreis muss immer mal wieder „um parken“, mal muss es noch „einkaufen“ dann „tanken“. Doch die Japaner sind schlau, sie suchen sich durch Zublinzeln mit einem anderen Autofahrer einen neuen Parkplatz aus und versuchen so schnell wie möglich die Parkplätze zu tauschen. Der Autofahrer ohne Parkplatz versucht in dieser Zeit einen freien Parkplatz zu erlangen.

### **Literacy**

Literacy gilt als die wirksamste Form sprachlicher Bildung. Studien belegen, dass sich vielfältige Literacy-Erfahrungen im Vorschulalter langfristig auf die Sprachkompetenz und die Fähigkeiten im Lesen und Schreiben auswirken.<sup>5</sup>

Was wird gefördert?

- die Erzähl- und Lesefreude
- die Vertrautheit mit Büchern und Schriftsprache
- das Text- und Sinnverständnis
- Morphologie/Syntax (Grammatikbildung im Wort und im Satz)
- Semantisch-lexikalische Kompetenzen (Wortschatz/Wortbedeutung)

Wie wird gefördert?

- das Medium Buch
- Beziehungen zwischen den Bildern werden hergestellt
- über den Verlauf der Geschichte wird fantasiert
- der Bezug zum eigenen Leben wird hergestellt (Dekontextualisierung)
- Nacherzählen von kleinen Handlungen in der Geschichte

---

<sup>5</sup> (Kieschnick)

[Hier eingeben]

- Der kreative Umgang mit Büchern und Geschichten in Form von
- Kamishibai/Kreashibai
- Geschichtensäckchen
- Tischtheater
- Erzählbrett- und Erzählwürfel
- Die Konfrontation mit der Schriftsprache
- die Fantasieschrift und das Interesse der Kinder an die Schrift wird unterstützt, nicht aber das Schreiben gelehrt.
- Das freie Erzählen
- Die kommunikative und soziale Kompetenz wird gefördert in Form von Wochenenderzählungen, Rollenspielen, Gesprächen und im Morgenkreis.
- Spiele mit Bild- und Kartenmaterial

Beispiele aus der Praxis:

- Memory:  
Ein Kartenpaar hat die gleichen geschriebenen Wörter, z.B. Tomate, und zusätzlich ist das Symbol/Bild dieses Wortes auf einer dieser zwei Karten zu sehen. Anhand der gleichen Buchstaben und mit Hilfe des Symbols Tomate finden die Kinder die richtigen Pärchen. Sie machen erst, spielerische Erfahrungen mit der deutschen Schrift.
- Schreibwerkstatt:  
Kieselsteine sind mit Buchstaben beschriftet. Es werden Karten mit Bild und Schrift angeboten, die Wörter können mit den beschrifteten Kieselsteinen nachgelegt, „geschrieben“ werden. Wir klatschen die Silben des gelegten Wortes und lernen den Anfangsbuchstaben des Wortes kennen. Linienpapier, Umschläge und verschiedenartige Stifte regen das Kind an, mit Schrift, Papier und Schreibwerkzeug zu experimentieren.
- Ein Buchstabenmemory und andere Spiele ermöglichen den ersten Umgang mit einzelnen Buchstaben.

### 5.2.2 BaSiK

Die ausführliche Bezeichnung lautet: Begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung in Kindertageseinrichtungen. Dieses Mittel zur Beobachtung der kindlichen Sprachentwicklung ermöglicht die Dokumentation des individuellen Sprachentwicklungsverlaufs eines Kindes und gilt ab dem ersten Lebensjahr bis zum Schuleintritt. Es umfasst aufbauende Maßnahmen zur Sprachbildung, die alle Kinder in der Gruppe erreichen. Dieses Beobachtungsverfahren berücksichtigt Kinder mit Erst- und Zweitsprache Deutsch. Es wird einmal jährlich im Zeitraum des Geburtstages des Kindes durchgeführt. Die Beobachtungen finden in alltäglichen Situationen statt, die von einer pädagogischen Fachkraft der jeweiligen Stammgruppe erfasst werden.

Folgende Inhalte werden im BaSiK- Bogen dokumentiert:

- Auditive Wahrnehmung
- Mundmotorik
- Taktil-kinästhetische Wahrnehmung
- Emotional-motivationale Entwicklung
- Soziale Entwicklung
- Sprachverständnis
- Semantisch-lexikalische Kompetenzen (Wortbedeutung, Wortschatz)
- Phonetisch-phonologische Kompetenzen (Lautproduktion, Lautwahrnehmung)

[Hier eingeben]

- Prosodische Kompetenzen (Betonung, Stimmmelodie)
- Morphologisch-syntaktische Kompetenzen (Wortbildung, Satzbau)
- Pragmatische Kompetenzen (Kommunikation, Dialog, nonverbale Kompetenzen)
- Literacy

Um basierend auf diesen Beobachtungen die Kinder im Alltag unterstützen zu können bedienen wir uns einem groß angelegten sprachbildenden Methodenschatz. Dazu mehr unter dem Punkt 5.4, „Ebenen, auf denen wir Sprache fördern“.

Bei Hinweisen auf eine Sprachentwicklungsverzögerung beraten wir die Eltern dahingehend, eine therapeutische Sprachförderung zu beanspruchen.

### 5.2.3 die professionelle Dialoghaltung

Die Bildungsangebote und Routinesituationen wie oben beschrieben sind immer auch in eine professionelle Dialoghaltung eingefasst. Der Erwerb und Ausbau sprachlicher Fähigkeiten vollziehen sich im Dialog mit den wichtigsten Bezugspersonen. Neben der Familie kommt uns als zweiter Erziehungspartner eine bedeutungsvolle Aufgabe zu. Wir als Fachkräfte zeigen uns als einfühlsame und kompetente Gesprächspartner, die das Kind auf dem Weg des Spracherwerbs begleiten. Die folgenden Leitfragen zur Dialoghaltung berücksichtigen wir in unserem täglichen Umgang mit den Kindern.

#### **Dialogsignale wahrnehmen:**

Bin ich sensibel für die körpersprachliche (besonders im U3-Bereich) und sprachlichen Signale der Kinder?

- Welche verbalen und nonverbalen Gesprächsangebote eines Kindes erkenne ich? (Anlächeln, Blickkontakt suchen, an der Hose ziehen)
- In welchen Situationen achte ich in der Gruppenkommunikation auch auf die Kinder, die vor allem nonverbale Signale äußern und greife diese auf?
- **Dialoge führen:**



Bin ich feinfühlig und erweiternd in meiner Dialoghaltung?

- In welchen Situationen gehe ich in einer Situation feinfühlig auf die Themen und Interessen des Kindes ein?
- Wie gehe ich auf das Kind ein?
- Beobachte ich es, um herauszufinden, mit was es sich beschäftigt?

[Hier eingeben]

- Folge ich seinem Blickkontakt und seinen Zeigegesten?
- Gehe ich auf seine sprachlichen Äußerungen ein?
- Wie intensiv schenke ich dem Kind meine (ungeteilte) Aufmerksamkeit?
- Stehe ich im Dialog mit dem Kind im wechselseitigen Austausch?
- Rede ich zu viel oder halte ich mich zu sehr zurück?
- Höre ich ihm zu?
- An welchen Stellen im Dialog hat das Kind genügend Zeit, etwas zu äußern?
- Wie lange sind meine Pausen?
- Wie ist meine körpersprachliche Haltung dem Kind gegenüber? Z.B. zugewandt, im verbindlichen Blickkontakt, auf Augenhöhe?
- Welche Signale sendet meine Stimme? Z.B. Interesse, Trost, Stress, Desinteresse.
- Ist mein stimmlicher Ausdruck feinfühlig und wertschätzend und der Situation angemessen? Z.B. trauriges oder begeistertes Kind.
- Erweitere ich die Äußerungen des Kindes, indem ich seine Themen und Handlungen weiterführe?
- Wie verhalte ich mich in der Gruppenkommunikation unterschiedlichen Kindern gegenüber?

Verschiedene Studien zeigen, dass sich ein Dialogverhalten, das feinfühlig und erweiternd ist, positiv auf die kindliche Sprachentwicklung auswirkt. Untersuchungen ergaben auch, dass es bei Reagieren auf das Interesse des Kindes zu Wortschatzerweiterungen, besonders in den ersten 3 Lebensjahren, kommt. Mit dem Einsatz von stimmlicher Betonung und Körpersprache, dem Halten von Blickkontakt und der Einnahme einer zugewandten Körperhaltung, unterstützen wir die Kinder auf ihrem Weg in die Sprache hinein. Sprachlehrstrategien wie z.B. die indirekte Fehlerkorrektur oder die Expansion unterstützen unser professionelles Sprachverhalten dem Kind gegenüber.

#### **Indirekte Fehlerkorrektur:**

Falsche Aussagen werden nicht als Fehler bezeichnet, sondern aufgenommen sowie richtig und in einem erweiterten Zusammenhang wiedergegeben:

Kind: „Da, Pferd!“

Erzieherin: „Ja, das sieht aus wie ein Pferd, aber wir nennen es Kuh.“

Oder:

Kind: „Wauwau!“

Erzieherin: „Ja stimmt! Ein Hund, da steht ein Hund!“

Kind: „Auf'n Kopf, das is Haare!“

Erzieherin: „Ja genau, auf dem Kopf, das sind Haare!“

#### **Expansion:**

Erweiterung kindlicher Aussagen, indem der Erwachsene wiederholt, was das Kind gesagt hat und neue Informationen hinzufügt.

Weitere Sprachlehrstrategien sind „offenen Fragen“ zu formulieren, Fragen, die nicht durch Zeigen auf Abbildungen oder mit „Ja“ und „Nein“ beantwortet werden können, oder einfache „W-Fragen“ (Wer? Was? Wo?) zu stellen, oder nonverbale und verbale Impulse zu geben.

### 5.2.4 Quer durch den pädagogischen Alltag

„Unter alltagsintegrierter sprachlicher Bildung wird eine umfassende Unterstützung und Begleitung der natürlichen Sprachentwicklung aller Kinder in allen Altersstufen verstanden, die über die gesamte Verweildauer der Kinder in der Kindertageseinrichtung das Handeln der pädagogischen Fachkräfte während der alltäglichen pädagogischen Arbeit bestimmt.“<sup>6</sup>

Alltagsintegrierte sprachliche Bildung ist entwicklungs-, lebenswelt- und kompetenzorientiert. Sie zeichnet sich dadurch aus, dass sie in bedeutungsvolles Handeln eingebettet und durch feinfühliges Beziehungsarbeit begleitet ist und in allen Situationen des Einrichtungsalltags ihre praktische Umsetzung findet. Sie schließt demnach sowohl alltägliche Routinesituationen (wie Mahlzeiten, Körperpflege, Garderobensituationen) als auch geplante und freie Spiel- und Bildungssituationen innerhalb und außerhalb der Kindertageseinrichtung (wie Projekte, Ausflüge, gemeinsame Aktionen und Veranstaltungen etc.) ein und kann sich an die gesamte Kindergruppe, kleinere Gruppen oder ggf. einzelne Kinder richten.

Die alltagsintegrierte sprachliche Bildung ist nicht als Gegensatz zu einer gezielten additiven Sprachförderung zu verstehen, sondern kann ggf. durch diese ergänzt werden.

Als wesentlicher Bestandteil frühkindlicher Bildungsprozesse ist die sprachliche Förderung somit in unser Gesamtkonzept als Querschnittsaufgabe integriert, die sich durch alle Bildungsbereiche der pädagogischen Arbeit vollzieht

#### Beispiel Essenssituation:

Die Räuber schimpfen sehr, die Teller sind noch leer!

Erst mal mit den Fingern hakeln, kräftig mit dem Popo wackeln,  
liebepoll das Bäuchlein streicheln, und dazu die Hände reichen.

Zicke, Zacke, Zunger, die Räuber haben Hunger,  
Guten Appetit!

Es war einmal ein Krokodil,  
das fraß und fraß unheimlich viel.

Es schlürfte (Schlürfgeräusche), es schmatzte (Schmatzgeräusche),  
bis es eines Tages platzte!

Guten Appetit!

Verse, die sich reimen, oder andere Lautwahrnehmungsspiele aus unserer umfangreichen Sammlung unterstützen die Kinder besonders im phonologischen Sprachbereich. Unter Phonologie wird die Lautwahrnehmung und -unterscheidung zusammengefasst. Sie ist für die Bedeutung der Wörter entscheidend. Ein „L“ muss z.B. von einem „R“ unterschieden werden können, um den Bedeutungsunterschied zwischen „Lampe“ und „Rampe“ zu begreifen.

#### Beispiel Garderobensituation:

„Wir ziehen jetzt die Schuhe (Jacke, Mützen, Stiefel...) an, mal sehn` wer das alleine kann!“

Dieser Einzeiler fasst für das Kind bedeutungsvolle Handlungen in ein kleines Lied zusammen. Durch das Gesungene erreichen wir besonders im U3-Bereich eine erhöhte Aufmerksamkeit beim Kind. Diese Situation fördert die Aneignung von neuen Wörtern (hier: Schuhe).

---

<sup>6</sup> (Bundesministerium für Familie)

[Hier eingeben]

#### Beispiel pflegerische Tätigkeiten:

Hände waschen, Hände waschen, kann ein jedes Kind.

Hände waschen, Hände waschen, bis sie sauber sind.

Leider ist kein Handtuch da, dann müssen wir sie schütteln, schütteln, schütteln, schütteln, bis sie trocken sind.

Dieses handlungsbegleitende Lied unterstreicht den Vorgang des Händewaschens und fördert die Wortschatzerweiterung. Ganz nebenbei, jedoch nicht bedeutungslos, erfährt das Kind die Eigenschaften von Wasser, nämlich kalt, warm, nass. Das Wasser kann tropfen, fließen und plätschern.

### 5.3 Das dialogische Portfolio mit seinen Lerngeschichten

Das Portfolio ist eine systematisch und individuell angelegte Sammlung von Produkten des Kindes. Den Kindern unserer Einrichtung steht ein Ordner mit Namen und Gruppenzeichen zur Verfügung, der individuell vom Kind im Laufe der Kindergartenzeit gefüllt wird. Es thematisiert die individuellen Kompetenzen, Interessen und Lernfortschritte des Kindes. Wir legen großen Wert darauf das Kind aktiv am Dokumentationsprozess zu beteiligen: es entscheidet mit, welche seiner Werke und Eintragungen in das Portfolio gehören. Im Sinne des Partizipationsgedankens ist das Kind Mitgestalter.

- Das Kind entscheidet, welches Foto einsortiert werden darf.
- Das Kind erläutert seine Bilder, Bauwerke und andere Produkte und die Fachkraft schreibt Notizen dazu auf.
- Es finden Gespräche über das Portfolio mit dem Kind statt.
- Das Kind darf besondere Ereignisse aus seinem Portfolio im Stuhlkreis der Gruppe vorstellen.

Dieser Prozess bietet genügend Sprech Anlass und gezielt fördert dieser den Literacybereich und die Kommunikationsfähigkeit. Das geschieht alltagsintegriert und in Interaktion mit der Fachkraft.

Hier ein kleiner Blick in den Portfolio-Ordner. Sie sehen die Rubriken, unter denen die Kinder und Erzieherinnen ihre Werke und Eintragungen einsortieren können.



*Portfolio-Ordner mit Namen und Gruppenzeichen des Kindes*

[Hier eingeben]



"Das bin ich"



„Meine schönsten Bilder“



„Dafür interessiere ich mich“



„Das kann ich“



„Zwergenschule“



„Beobachtungen“



„Meine schönsten Lieder, Reime & Bücher“



„schöne Ereignisse“

**Lerngeschichten** sind Inhalt unserer Portfolioarbeit. Das Konzept der Lerngeschichten eignet sich besonders für die Beobachtung und Begleitung von Bildungsprozessen von Kindern, da sie auf deren Ressourcen, Stärken und Kompetenzen schauen. Lerngeschichten sind an das Kind gerichtete Briefe, die eine wertschätzende Rückmeldung an die Lernfortschritte des Kindes beinhalten. Diese Lerngeschichten werden dem Kind vorgelesen und mit Fotodokumentationen zur besseren Verständlichkeit unterstützt. Aus den formulierten „nächsten Schritten“ in einer Geschichte entwickelt die Fachkraft weitere Angebote für das Kind, die es in seiner Entwicklung voranbringen.

Hier sehen Sie eine Beispielgeschichte:<sup>7</sup>

---

<sup>7</sup> Leu, Hans-Rudolf u.a. (2019). Bildungs- und Lerngeschichten. Bildungsprozesse in früher Kindheit beobachten, dokumentieren und unterstützen. CD-Rom, Anhang Lerngeschichten, Lerngeschichte Emilian. Weimar: verlag das netz.

## Emilian, der Arbeiter

**Lieber Emilian,**

am letzten Mittwoch habe ich Dich beobachtet, als Du gerade etwas sehr Spannendes gemacht hast: Gemeinsam mit Jona und Lea hast Du fast den gesamten Nachmittag bei dem kleinen Häuschen hinten verbracht. Ihr hattet Korke (wie die von Weinflaschen) und auch einen Eimer Wasser mit nach draußen genommen.



Ich habe gesehen, wie Ihr drei die Korke im Wasser nass gemacht und dann mit Euren Händen über das Dach des kleinen Häuschens gerollt habt. Die Fläche, auf der Ihr gerollt habt, wurde nass und dunkel. Ihr habt in den dunklen Flächen sogar Bilder entdeckt. Du hattest einen hohen Berg und Lea hatte eine Ritterburg!

Ich glaube, Ihr wolltet das Haus waschen, denn Jona hat gesagt: »Es muss alles glänzen.« Und Du hast geantwortet: »Ja, dann kann jemand neu einziehen.« Du hast Dich sehr angestrengt und Deinen Körper und Deine Arme gestreckt, damit Du möglichst viel vom Dach waschen kannst. Du hast darauf geachtet, dass das Dach wirklich sauber wird, denn wenn Dir ein Korken mal aus der Hand fiel, hast Du ihn sofort gewaschen. Ich glaube, Deine Arbeit kam Dir auch so ähnlich vor wie Malen. Du hast gesagt: »Früher gab es noch keine Pinsel, da haben die Maler das dann einfach mit Korken gemacht, gell?« Du hast darüber nachgedacht, dass die Menschen früher andere Werkzeuge hatten als heute.

Seit einiger Zeit sind Bauarbeiter bei uns im Garten und Du bist oft bei ihnen und schaust zu. Manchmal hilfst Du ihnen sogar. Einmal habe ich beobachtet, wie Du mit den Bauarbeitern Erde in einen Graben geschaufelt hast. Dabei hast Du Dich ganz schön angestrengt. Ich habe gehört, wie Du geschnauft hast und wie laut Deine Schaufel auf die Erde schlug. Du wusstest, dass die Erde noch platt gemacht werden muss und dass es dafür eine Maschine gibt.

Ein anderes Mal wolltest Du den Arbeitern wieder helfen, aber sie haben Dich weggeschickt, weil sie dachten, dass es zu gefährlich für Dich sei. Du wolltest aber unbedingt weiterarbeiten und hast Dir einen neuen Arbeitsplatz gesucht. Du bist in die Sandkiste gegangen und hast dort viele Arbeiten gemacht, die richtige Bauarbeiter machen. Weißt Du noch, was Du alles gemacht hast?

Felix war auch in der Sandkiste und sagte zu Dir: »Wir sind die Chefs.« Du hast ihm geantwortet: »Ich bin der Chef.« Als Felix sagte: »Ich bin der Chef und Du bist der Chef.« sagtest Du »Es gibt nur einen Chef.« Damit war Felix nicht einverstanden. Du hast Dir überlegt, wie Du Dich mit Felix einigen kannst und hattest eine gute Idee. Du sagtest: »Ich bin der erste Chef, du bist der zweite Chef, und Jona ist der vierte Chef.« Felix hast Du ganz ruhig geantwortet, obwohl Felix ziemlich laut geworden ist. Du hast auch Deinen Freund Jona nicht vergessen und ihm einen Chefplatz gegeben.

Die Sache mit dem Chef-Sein ist wohl ein wichtiges Thema. Wie wäre es, wenn wir uns mal zusammen darum kümmern, wer alles Chef ist und was ein Chef zu tun hat?

Ich bin gespannt, ob Du in der nächsten Zeit noch weitere Arbeiten machst wie Bauarbeiter oder Maler. Vielleicht können wir die Arbeiter gemeinsam fragen, ob Du ihnen noch etwas helfen kannst.

Deine Petra  
15.05.2006

## 5.4 Umsetzung des Bildungsplans

### 5.4.1 Sprache und Kommunikation

Sprache ist das Tor zur Welt! Sie ermöglicht mit Menschen in Beziehung zu treten und die Welt für sich zu erkunden. Die Sprachentwicklung beginnt mit der Geburt und vollzieht sich durch das gesamte Leben. Mit der Aufnahme in unsere Einrichtung erfährt das Kind ein professionelles Sprachangebot, auch die Kinder, die noch nicht sprechen können, denn:

Man kann nicht nicht kommunizieren! (Paul Watzlawick)

Sprache durchzieht sich durch unseren gesamten Kitaalltag und ist mit allen Bildungsbereichen verbunden.

### 5.4.2 Naturwissenschaft, Technik und Mathematik

In unserer Kita haben die Kinder die Möglichkeit zu experimentieren und auszuprobieren, um Fragen aus dem naturwissenschaftlich/-technischen Bereich für sich beantworten zu können. Vielseitiges Bau- und Konstruktionsmaterial wie Magnete, Decken und Hölzer steht den Kindern zur Verfügung. Sie übernehmen verantwortungsvolle Aufgabe wie Mülltrennung und das Pflegen von Pflanzen. Mathematische Grundlagen erfahren die Kinder unter anderem durch unser Sortiersystem im Spielzeugbereich, durch Würfelspiele, durch das Wiegen beim Backen und dem Messen im Konstruktionsbereich. Im Morgenkreis wird oft die Frage gestellt: „Wieviel Kinder fehlen heute?“ Im Kitaalltag regen wir durch Fragen wie „Wie viele Stifte haben wir?“ „Wie viele Treppenstufen sind es bis oben?“ über das Konzept von Mengen nachzudenken, an. Raum-Lage-Beziehungen, also Begriffe wie oben, unten, links, rechts werden im Bewegungsbereich und in Bewegungsspielen aufgegriffen.

### 5.4.3 kreatives Gestalten und Erleben, musikalische Auseinandersetzung

Gestalten, Musik, Singen, Tanz, Bewegung und freies Spielen ermöglicht Kindern sich auszudrücken und kreativ sein zu können. In unserem Kreativraum gibt es ein reichhaltiges Angebot an Materialien: verschiedene Papiere, flüssige und feste Farben, Wasser, Knete, Wolle, Pinsel in verschiedenen Größen, Perlen, eine Staffelei, Scheren... Die Kinder haben hier die Möglichkeit, sich jederzeit mit dem Material zu beschäftigen, auszuprobieren, ohne am Ende ein „fertiges“ Produkt herzustellen. Oft präsentieren die Kinder aber auch echte „Kunstwerke“, die ausgestellt werden. Im Morgenkreis, im Rahmen von Bewegungsangeboten und bei den „Musikzwerge“ (ein Angebot der städtischen Musikschule bei uns in der Einrichtung) wird den Kindern die Gelegenheit zum gemeinschaftlichen Singen, Musizieren und Tanzen gegeben.

### 5.4.4 Bewegung, Gesundheit und Körpererfahrung

Der Bildungsbereich Bewegung findet bei uns große Beachtung, denn Bewegung als Motor der Sprache unterstützt unsere Kinder in ihrem Sprachentwicklungsprozess. Wir setzen gezielte Bewegungsspiele ein, die unsere Kinder in verschiedenen Sprachbereichen, wie Wortschatzerweiterung, Reimbildung, Kontaktaufnahme und Grammatikbildung fördern. Im Außenbereich stehen den Kindern vielfältige Fortbewegungsmittel wie Laufräder, Roller und Dreiräder zum Ausprobieren zur Verfügung. Bewegungsbaustellen, die in unserer Aula angeboten werden, sind ebenso beliebt wie Materialien wie Decken, Matratzen, Polster und Stühle, die zweckentfremdet genutzt werden dürfen.

Wir ermöglichen den Kindern ihren Gefühlen Ausdruck zu verleihen und zu äußern, z.B. „Das tut weh“, „Ich bin traurig/wütend/fröhlich“, „Das Essen schmeckt mir nicht“. Sie haben die Möglichkeit Mahlzeiten mitzugestalten und lernen, gesundes von ungesundem Essen zu unterscheiden. Das gemeinsame Zubereiten von Mahlzeiten und das gemeinsame Essen am Tisch bieten einen kommunikativen Rahmen.

Materialien wie Kastanienbäder, Tastmemory, Rasierschaum (Allergien berücksichtigt), Wasser, Sand, Massageutensilien lassen vielfältige Sinneserfahrungen bei den Kindern zu.

[Hier eingeben]

#### 5.4.5 soziales Miteinander, ethische und moralische Erziehung

In unserer Einrichtung begegnet man ganz automatisch unterschiedlichen Menschen und Kulturen. Diese multikulturelle und multireligiöse Lebenswelt nehmen wir wahr und jedes Kind soll sich ernst genommen und respektiert fühlen. Wir berücksichtigen z.B. Speisevorschriften beim Kochen und unterschiedliche Feste im Jahr. Im Umgang miteinander verabreden wir Konfliktlösestrategien und unterstützen in Dialogen die Meinungsäußerung und Entscheidungsfreiheit der Kinder. Die Kinder übernehmen Verantwortung für ihre Kindergruppe, indem sie z.B. den Tisch- oder Aufräumdienst übernehmen und in die Rolle der „Tisch-bzw. Aufräumpolizei“ schlüpfen.

#### 5.4.6 Medienerziehung/digitale Bildung

Als Bildungseinrichtung ist es unsere Verantwortung, digitale Bildung in unseren Alltag zu integrieren. Unser Motto lautet dabei: „Produzieren statt konsumieren“ und natürlich Sprache zu bilden. Die Räume unserer Kita verfügen über eine W-lan Ausstattung, so dass jederzeit ein Internetzugang gesichert ist. In den Jahren 2021/2022 profitierten wir von dem sogenannten Aufhol- und Digitalisierungszuschuss für unsere Kita. Gefördert werden konnte eine angemessene Ausstattung mit u.a. Tablets für jede Gruppe unserer Einrichtung und andere digitale Helfer. Darüber hinaus konnten auch Fort- und Weiterbildungen im Bereich Digitalisierung und Medienpädagogik finanziert werden. Die Kinder und Fachkräfte unserer Einrichtung lernen stetig den Umgang mit und den Nutzen von Medien kennen.

*An dieser Stelle sei besonders betont, dass wir uns als Team auf den Weg gemacht haben das Potenzial, das in all diesen Medien steckt, kennenzulernen und uns im Bereich Medienpädagogik weiter zu entwickeln.*

*Wir möchten alle Leser darauf aufmerksam machen, dass wir in diesem Abschnitt Informationen zur medienpädagogischen Arbeit mit den Kindern geben aber auch, wie unser Team- und die Elternzusammenarbeit digital unterstützt wird. Wir verzichten somit auf einen gesonderten Abschnitt zum Thema „digitale Bildung“.*

#### Die medienpädagogische Arbeit mit den Kindern:

Die Medien und/oder digitalen Helfer, mit denen wir arbeiten sind:

- Bücher
- Digitalkamera
- Tonibox
- Bee-Bot (Roboter in Bienenform)
- W-lan taugliches Mikroskop
- Tellimero (Hörstift)
- sprechende Wand
- Tablet
- Beamer
- Leinwand
- Apple TV

Das Medium Buch hat einen besonders hohen Stellenwert. Die Arbeitsweisen hierzu finden sie ausführlich beschrieben unter Punkt 5.6 in dieser Konzeption.

[Hier eingeben]

Der Kitaalltag, Projekte und Feste werden z.B. mit der Digitalkamera medial festgehalten. Die entstandenen Fotos ergeben ein gesammeltes Werk an Erlebnissen und Ergebnissen von den Kindern und dienen z.B. einem Projektrückblick und bieten Gesprächsanlässe. Bei Bedarf können die Fotos auch bearbeitet und gedruckt werden.



Unsere sprechenden Wände (eine Art Poster), die individuelle Audioaufnahmen ermöglichen und Steckfenster zum Präsentieren von Bildkarten haben, ermöglichen den Kindern eigene Tonaufnahmen zu speichern oder von unseren Fachkräften gespeicherte Informationen abzurufen.

Die Tonibox ist eine kleine Box mit aufsteckbaren Figuren, in denen Musik und Geschichten als Hörspiel gespeichert sind. Wir besitzen viele Tonis in unserem Fundus und können so verschiedene Hörgeschichten den Kindern anbieten. Im Anschluss an die Hörgeschichten vertiefen wir diese mit Fragen und Gesprächen. Mit dem Kreativtoni können die Kinder und Fachkräfte eigene Lieder, Gesprochenes oder Geschichten aufnehmen. Mit unserem Kopfhörerverteiler kann eine Kleingruppe von bis zu 5 Kindern den Geschichten lauschen.



Mit dem Bee-Bot bringen wir den Kindern spielerisch bei, wie man programmiert. Der Bee-Bot bewegt sich vorwärts, rückwärts und im Kreis. Die Kinder geben per Tastendruck dem Roboter einen Befehl und dieser gelangt so von Punkt A zu Punkt B. Ergänzendes Material sind Blankofolien mit Einstecktaschen, die je nach Thema bestückt werden. Die Kinder folgen dann den Aufforderungen der Fachkraft. Z.B.: „Steuere den Beebot zum Regenschirm!“

Der Tellimero ist ein Hörstift und erkennt beim Antippen von kleinen, runden Stickern unsichtbare Codes und spielt dann aufgenommene Geräusche, Sprache oder Musik ab. Der Stift kann auch mit einem Kopfhörer genutzt werden, damit Nebengeräusche ausgeblendet werden können. Wir „vertönen“ damit selbst gemalte Bilder von den Kindern oder ergänzen Bilderbücher mit unseren eigenen Aufnahmen.



[Hier eingeben]



Dieses handliche Mikroskop passt in jede Kinderhand. Es ist WLAN-tauglich und mit unseren Tablets zu verbinden, (auch per USB Kabel). Besonders Aufnahmen in der Natur ermöglichen den Kindern ganz andere Einblicke. Mit Aufnahmen von Gegenständen in Originalgröße und der dazugehörigen Vergrößerung lassen sich tolle Memoryspiele herstellen.

Jede unserer fünf besitzt ein Tablet für ihre medienpädagogische Arbeit. Vorrangig wird das Tablet z.Z. für Fotoaufnahmen und vertiefende Gespräche z.B. im Morgenkreis genutzt. Außerdem nutzen wir eine Tiergeräusche App zur Unterstützung der auditiven Wahrnehmung und zur Wortschatzbildung. Kindersuchmaschinen wie „fragfinn“ und „blinde-kuh“ unterstützen die Kinder in ihrem Forscherdrang, wenn es um bestimmte Themen wie z.B. das Weltall geht. Die Kinder sollen kleinschrittig an unsere Tablets herangeführt werden. Sie sollen die Bedienfunktionen und den Einsatz der Tablets im Alltag kennenlernen. Was sagt z.B. die Wetter App heute und passt es mit unserem tatsächlichen Wetter hier vor Ort? Wie müssen wir uns heute anziehen? Oder wir nutzen die GoogleMaps Funktion auf dem Weg zum Supermarkt. Nächste Schritte entwickeln wir gemeinsam im Team.

Die Nutzung von Beamer und Leinwand ermöglicht unseren Kindern ein kleines Kinoerlebnis, wenn wir gemeinsam eine Bilderbuchgeschichte betrachten. Es herrscht eine besondere Atmosphäre wenn das Licht ausgemacht wird und die Geschichte auf der großen Leinwand erscheint. Zu besonderen Anlässen reichen wir den Kindern Popcorn. Gemeinsam lauschen die Kinder dem Erzähler und bringen sich sprachlich mit ein so dass ein Austausch über die Bilder stattfinden kann.

### Die Arbeit im Team:

Die Gruppen sind jeweils mit einem Tablet und einem Handy ausgestattet. Das Tablet nutzen unsere Fachkräfte zur Verfassung von Lerngeschichten. Dies ermöglicht eine schnelle Ergänzung und Korrektur. Außerdem werden über das Tablet Beobachtungen unserer Kinder in schriftlicher und videogestützter Form festgehalten, die in unserer Portfolioarbeit Anwendung finden. Mit der „Piccollage App“ speichern und bearbeiten die Kolleginnen Fotos, besonders für die fotogestützte Lerngeschichte eines Kindes. Über die „KidsFox App“, die ebenfalls auf den Tablets installiert ist, werden Themen und Inhalte, die die Arbeit in der Kita betreffen, kommuniziert.

Das Handy begleitet uns für mögliche Notfälle auf Spaziergängen und/oder Ausflügen.

### Die Elternarbeit:

In der Zusammenarbeit mit den Eltern nutzen wir die Apps „kitafino“, „kidsfox“ und „Google Lens“. Über „kitafino“ wird die gesamte Essensbestellung für die Kinder unserer Einrichtung erfasst. Die Eltern melden ihre Kinder täglich oder mit der Funktion „automatisch“ für eine Woche für ein warmes Essen in unserer Kita an. Diese Bestellung wird automatisch an den Essenslieferanten weitergeleitet. „Kidsfox“ ermöglicht einen schnellen und sicheren Kommunikationsaustausch zwischen uns und unserer Elternschaft. Hier können die Eltern z.B. Krankmeldungen ihres Kindes mitteilen oder sich wichtige Informationen, die die Gruppe betreffen, einholen.

[Hier eingeben]

Außerdem nutzen wir die Funktion Termine für die Bekanntgabe bevorstehender Aktionen. Wir weisen die Eltern aktuell immer wieder auf die App „Google Lens“ hin. Diese App unterstützt uns mit Eltern zu kommunizieren. Ein Text kann hier unkompliziert gescannt und in der jeweiligen Muttersprache übersetzt werden. In Elterngesprächen nutzen wir Videosequenzen von den Kindern um den Eltern einen Einblick in die Entwicklungsfortschritte ihrer Kinder zu ermöglichen.

## 5.5 Mehrsprachigkeit

Es gilt, allen Kindern mit Muttersprache Deutsch und Kindern mit Zweitsprache Deutsch vor Schuleintritt eine Unterstützung zum Erwerb der deutschen Sprache anzubieten. Wie gelingt uns das?

### **BaSiK:**

Das Beobachtungsverfahren BaSiK, wie bereits unter Punkt 5.2.1 beschrieben, berücksichtigt den Spracherwerb von Kindern mit Zweitsprache Deutsch. Die Angaben zum Erst- und Zweitspracherwerb und zusätzliche Beobachtungen in den Bereichen Sprachverständnis, Wortbedeutung/Wortschatz und Grammatik ermöglichen eine gezielte Beobachtung von Kindern mit Zweitsprache Deutsch.

Die möglichen Fehler, die durch die Übertragung erstsprachlicher Strukturen auf die deutsche Sprache entstehen, sind uns bewusst. Die Anwendung von z.B. Artikeln oder die Verbzweitstellung im Satz gilt nicht in jeder Sprache.

### **Wertschätzung der Muttersprache:**

In Zeiten der Globalisierung ist es ein kostbares Gut mehrsprachig aufzuwachsen, diese Chance möchten wir den Kindern nicht nehmen. Wir raten Eltern dazu die Sprache zu benutzen, die sie selbst am besten beherrschen, denn für das Erlernen einer Sprache sind korrekte Sprachvorbilder wichtig.

### **Wir machen die Sprachenvielfalt in unserer Einrichtung sichtbar:**

Im Eingangsbereich finden sie einen Willkommensgruß in verschiedenen Sprachen. Die vielen Sprachen, die in unserer Kita zu entdecken sind, betrachten wir als Chance voneinander zu lernen. Nicht selten wird ein Lied in mehreren Sprachen gesungen oder im Morgenkreis gemeinsam auf, z.B. russisch, gezählt. Im Dialog mit den Kindern erfahren wir häufig, wie Gegenstände in der jeweiligen Muttersprache heißen. Die Kinder kommen so auf spielerische Art und Weise mit für sie fremden Sprachen wie polnisch, russisch, litauisch, aramäisch, niederländisch, mongolisch und englisch in Berührung.

### **Brückensätze:**

Zu Beginn der Kindergartenzeit ermöglichen wir eine Kontaktaufnahme zum Kind mit für ihn bedeutsamen Wörtern oder Sätzen in seiner Muttersprache. Wir lassen uns diese von den Eltern aufschreiben, von denen wir im Alltag Gebrauch machen.

### **Bewegungsangebote:**

Besonders Kinder mit Zweitsprache Deutsch finden über Bewegungsspiele schneller in die für sie fremde Sprache hinein. Bewegungsangebote setzen an den Interessen und Kompetenzen der Kinder an, denn Kinder bringen von sich aus Spaß an Bewegung mit. Die Bedeutung von Verben wie hüpfen, stampfen oder schleichen lässt sich z.B. durch das eigene Erleben von Bewegungssituationen erfassen.

[Hier eingeben]

Spiele mit nonverbalen Elementen sind ein geeignetes Kommunikationsmittel um die Kontaktaufnahme unter den Kindern zu unterstützen.

### **mehrsprachige Bilderbücher:**

Unser Buchbestand enthält eine Vielzahl an mehrsprachigen Bilderbüchern. Von großem Nutzen ist unser mehrsprachiges Team, wir können den Kindern häufig mehrsprachig vorlesen. Die Eltern haben die Möglichkeit mehrsprachige Bücher auszuleihen.

### **Peers (Gleichaltrige):**

Interaktionen untereinander ermöglichen den Kindern einen echten Austausch, der auf gegenseitiges Interesse beruht. Gleichaltrige stellen ein Sprachvorbild dar, das zum Erwerb der Umgebungssprache motiviert und zu mehr Eigeninitiative herausfordert. Sprachförderliche Peerinteraktionen oder gemeinsame Spiele ergeben sich nicht immer von alleine. Hier kommt uns eine besondere Rolle zu. Wir unterstützen die Kinder bei der Kontaktaufnahme und setzen Impulse um ein gemeinsames Spiel zu finden oder aufrecht zu erhalten.

## 5.6 Schwerpunkt unserer Arbeit - die literaturpädagogische Arbeit in unserem Kita-Alltag

### 5.6.1 Wie gestaltet sich der Buchgebrauch?

Wenn die Kleinsten unsere Einrichtung zum ersten Mal betreten ist das Heranführen an Bilderbücher nicht selten Neuland, das gemeinsam mit unseren Fachkräften betreten werden kann. Die Vermittlung von Regeln im Umgang mit dem Buch und deren Einhaltung wird immer wieder geübt. In Form eines kleinen Puppentheaters wird unseren Kindern erklärt, die Bücher nicht zu schmeißen, die Seiten sorgfältig umzublättern, sie beim Betrachten im Lesebereich zu belassen und sie ordentlich wieder wegzuräumen.

Wenn es dann doch zu einem „Unfall“ kommt und die Bücher wiederhergerichtet werden müssen, kommt das Buch in die „Bücherwerkstatt“. Die Kinder reparieren gemeinsam mit den Fachkräften das Buch und erfahren, wie wichtig der pflegliche Umgang mit Büchern ist.

Wenn sich innerhalb der Gruppe ein besonderes Thema ergibt, wird ein dazu passendes Buch in den aktuellen Bestand der Gruppenbücher aufgenommen.

Es gibt regelmäßige literaturpädagogische Angebote in Kleingruppen, z.B. verschiedene Aktionen zum Buch, die den gestalterischen, experimentellen und konstruktiven Bereich abdecken. Außerdem beinhaltet unsere literaturpädagogische Arbeit theaterpädagogische Aktionen und besondere Aktionen wie z.B. „Bilderbuchkinos“ und „Erzähltheater“.

### 5.6.2 Welche Möglichkeiten haben die Kinder, in unserer Kita mit Büchern in Berührung zu kommen?

#### **Wünsche äußern:**

Der kreative und abwechslungsreiche Umgang mit dem Buch ist für unsere Einrichtung ein wichtiges Mittel, um die Kinder in ihrer sprachlichen Entwicklung zu unterstützen. Wo immer dies gewünscht wird, sind die Mitarbeiter(innen) bereit, auf Lesewünsche zeitnah einzugehen. Auch bei der Buchauswahl werden die Wünsche der Kinder berücksichtigt.

[Hier eingeben]

### **Lesebereiche:**

Die gemütlich eingerichteten Lesebereiche in den Gruppenräumen und die Kitabücherei laden zum Lesen und Verweilen ein. Dieser zusätzliche Raum wird gerne genutzt, um abseits des turbulenten Kita-Alltags eine ruhige Leseatmosphäre zu schaffen. Die Bücher präsentieren sich auf Augenhöhe der Kinder auf Regalflächen oder in vorgesehenen Bücherboxen. Weitere Bücher sind in den Gruppenräumen jederzeit für die Erzieherinnen griffbereit. Fotos stellen bildlich den sorgsamem Umgang mit dem Buchmaterial dar. „Das Buch des Monats“ präsentiert sich in einem Rahmen. Dieses Buch wird von den Kindern einmal im Monat per Abstimmungsverfahren gewählt. Die Kinder äußern sich zu dem von ihnen gewählten Buch, indem sie beschreiben, was ihnen besonders gut gefallen hat, warum es ihnen gefallen hat, welche Bilder ihnen im Buch besonders gefallen haben oder was ihnen am Buch nicht gefallen hat.

### **Kitabücherei:**

Sowohl im U3-Bereich als auch im Ü3-Bereich steht den Kindern und Familien unsere Kitabücherei zur Verfügung. Der Buchbestand umfasst ein breites Themenfeld, das die Kinder und Eltern dazu einlädt nach Belieben Buchmaterial auszuleihen. Eine Fachkraft übernimmt die Organisation dieser Bücherei und ist während der Öffnungszeiten Ansprechpartnerin für die Eltern und Kinder. Die ausgeliehenen Bücher dürfen in liebevoll gestalteten Buchtaschen mit nach Hause genommen werden und zu einem vorgegebenen Termin werden diese im Kindergarten wieder abgeliefert. Beim Dokumentieren der Ausleihe werden die Kinder natürlich aktiv mit einbezogen: auf eine Karteikarte schreiben die Kinder ihren Namen, stempeln das Ausleih- und Wiedergabedatum und legen die Bücher für den Transport in Büchertaschen. Der Bestand dieser Bücherei wird nach Möglichkeit durch Buchspenden und Käufe auf Flohmärkten immer wieder ausgetauscht bzw. ergänzt. Soweit zu Jubiläen oder anderen Anlässen von Dritten Geschenke gemacht werden, sind es oft Büchergutscheine, die das bestehende Angebot an Literatur zusätzlich ergänzen helfen.



Kitabücherei Ü3 Bereich



Kitabücherei U3 Bereich

### **5.6.3 Wie setzt sich das Buchangebot in unserer Kita zusammen?**

Der größte Teil der in etwa 370 Bücher befindet sich im Personalraum in einem offenen Regalsystem, der für alle Fachkräfte eine unkomplizierte Entnahme erlaubt. Der Buchbestand wird aktuell komplett durchnummeriert und kategorisiert. Eine Katalogisierung bietet eine genaue Übersicht des gesamten Buchbestandes.

Unser Buchsortiment umfasst Themen von A bis Z und wurde zuletzt durch Bücher, die die Themen Inklusion, Flucht und Interkulturalität thematisieren, ergänzt. Außerdem befindet sich eine große Auswahl an mehrsprachigen Bilderbüchern in unserem Buchbestand.

[Hier eingeben]

## 5.6.4 Nach welchen Kriterien suchen wir unser Buchangebot aus?

### **inhaltliche Aspekte:**

Regt der Inhalt zum Mit- und Weiterdenken an?

Entsprechen die Inhalte der Bücher den Interessen der Kinder?

Wird die Fantasie der Kinder angeregt?

Bieten die Bilderbücher kindgemäße Lösungsvorschläge für Probleme?

**bildliche Aspekte:**

Wird der Charakter der Figuren passend umgesetzt?

Werden Gefühle und Stimmungen in der Mimik wiedergegeben?

Sind die Bilder ansprechend?

### **sprachliche Aspekte:**

Ist die Sprache verständlich?

Dient die Sprache der Wortschatzerweiterung? Werden differenzierte Verben, Adjektive und Nomen verwendet? Bietet das Buch weitere sprachförderliche Aspekte wie Reime oder sich immer wiederkehrende Satzstrukturen?

Steht die Sprache im Einklang mit den Bildern? Wird das angesprochene auch abgebildet?

## 5.6.5 Unsere Methoden der Literacy Erziehung

Die Bilderbücher werden sorgsam ausgewählt, inhaltlich gezielt zur Unterstützung der sozialen und persönlichen Entwicklung der Kinder verwendet und zur sprachlichen Förderung eingesetzt.

### **dialogisches Lesen:**

Das dialogische Lesen charakterisiert eine bestimmte Art der Kommunikation zwischen der Bezugsperson und einem oder mehreren Kindern über ein Buch. Es bietet die Möglichkeit mit dem/den Kind/ern über das Bildmaterial und dem Inhalt des Buches ins Gespräch zu kommen. Wir verwenden dabei Elemente des „elaborativen Sprachstils.“ Ein bewusstes Einsetzen der Elemente hat positiven Einfluss auf die sprachliche Bildung von Kindern. Die Elemente sind so aufgebaut, dass sie gezielt im Alltag und auch beim dialogischen Lesen eingesetzt werden können. Elaborative Elemente sind:

#### Offene Fragen:

Offene Fragen wirken anregend und bieten Kindern die Möglichkeit, mit einem Wort oder einem ganzen Satz auf eine Frage zu antworten. Offene Fragen können mithilfe der sogenannten W-Fragen gestellt werden: „Wer hat wo wie wann was warum/weshalb gemacht?“.

#### Ausschmückungen:

Jede Frage zum Buch und andere Gesprächsbeiträge werden mit Informationen ausgeschmückt und somit ein breites Vokabular verwendet. Das bietet den Kindern die nötige Motivation sowie ein inhaltliches Gerüst, um sich an der Unterhaltung aktiv zu beteiligen.

#### Gesprächsverlauf anpassen:

Die Verwendung von offenen und elaborativen Fragen werden optimal wirksam, wenn sie an das kindliche Entwicklungsniveau angepasst sind. Das bedeutet, dass wir darauf achten die Kinder während eines Gesprächs weder zu überfordern noch zu unterfordern. Spricht ein Kind noch wenig, sind Ausschmückungen und das Stellen von Fragen sehr wichtig. Trägt ein Kind von sich aus viel zu einer Unterhaltung bei, bedarf es weniger Fragen, sondern nur positive Rückmeldung, um das Kind sprachlich anzuregen.

[Hier eingeben]

### Korrektives Feedback:

Das Kind fühlt sich positiv verstärkt und es können gleichzeitig sprachliche bzw. grammatikalische Fehler des Kindes in indirekter Art und Weise korrigiert werden.

### **Bilderbuchspiele:**

#### Beispiel „Ich sehe was, was du nicht siehst“

Die Fachkraft umschreibt einen Gegenstand/eine Figur/ein Symbol im Buch (meist Wimmelbuch) und fordert das Kind auf, diesen/diese/dieses zu finden. Dann darf das Kind etwas umschreiben, das von der Fachkraft gefunden wird.

#### Beispiel „wahr oder falsch“

Die Fachkraft stellt zu einer bestimmten Situation im Buch eine Behauptung auf, z.B. „die Frau, die im Stadtpark auf der Bank sitzt, trägt eine blaue Hose!“ (Richtig wäre: „Die Frau, die im Stadtpark auf der Bank sitzt, trägt ein rotes Kleid!“) Das Kind muss hier genau hinhören, die Situation im Buch finden und die Behauptung bestätigen oder korrigieren. Dann werden die Rollen getauscht und das Kind stellt wahre oder falsche Behauptungen auf.

Beide Spiele fördern das genaue Hinhören (auditive Aufmerksamkeit), das Sprachverständnis (Semantik) und die Wortschatzbildung (Lexikon).

### **Geschichtensäckchen, Geschichtenwürfel und Erzählbrett:**

Neben dem großzügigen Buchmaterial verwenden wir unsere Geschichtensäckchen, Geschichtenwürfel und das Erzählbrett, um die Kinder selbst zum Erzähler werden zu lassen.

Der Inhalt der Geschichtensäckchen ist Anschauungsmaterial passend zu einer Geschichte oder einem Märchen und ist eine wirkungsvolle Hilfe für die Kinder, um der Geschichte folgen zu können oder selbst die Geschichten nachzuerzählen. Besonders für unsere Kinder mit Migrationshintergrund bietet diese Form des Erzählens einen leichteren Zugang zur deutschen Sprache.



Die Geschichten sind in einem Säckchen verpackt



„Alle meine Entchen“



„5 kleine Fische“

Der Geschichtenwürfel ist ein Steckwürfel mit Symbolen, die immer wieder ausgetauscht werden können, oder ein Würfel mit dauerhaften, aufgeklebten Symbolen. Hier werden die Kinder der Reihe nach durch Würfeln eines Symbols aufgefordert eine „Quatschgeschichte“ zu erzählen. Mit ein wenig Übung und unter Anleitung einer Fachkraft erfahren die Kinder bald, dass eine Geschichte aus einem Anfang, einem Höhepunkt und einem Schluss besteht.

[Hier eingeben]



Einen gleich hohen Aufforderungscharakter zum freien Erzählen bietet das Erzählbrett. Hier sind unterschiedliche Symbole auf einem Käsebrett angeordnet und das Kind dreht an der Scheibe. Das erdrehte Symbol soll im Satz enthalten sein, den das Kind zur Geschichte formuliert.



### **Buch und Theater:**

Unser Tischtheater und das kleine Schattentheater bieten einen zusätzlichen Anreiz einer Geschichte zu lauschen. Wir machen auch durch diese Methode des Erzählens Sprache erlebbar.

**Kamishibai/Kreashibai:**

Das Kamishibai und auch das Kreashibai (jap. Übersetzt: „Papiertheaterspiel“) ist ein japanisches Papiertheater. Die Vorführer, also unsere Mitarbeiter(innen), erzählen mit kurzen Texten zu wechselnden Bildern, die in einen bühnenähnlichen Rahmen geschoben werden. Die Bilder für diese Erzählform werden eigens von uns erarbeitet oder fertige Bilder werden über Buchverlage bestellt. Nicht selten sind die Kinder selbst Erfinder neuer Geschichten oder präsentieren bekannte Geschichten mit selbst gemalten Bildern.



### **DVD-Bücher und Hörbücher:**

Unser Buchbestand beinhaltet auch DVD-Bücher und Bücher mit Hör-CD's. Diese DVD's bzw. CD's geben den Inhalt der Bilderbuchgeschichte wieder, die auch mehrsprachig angeboten werden. Die Präsentation der Bilderbücher organisieren wir über einen Beamer oder über unser TV Gerät. Die Kinder werden zum Bilderbuchkino eingeladen, das allein wegen der Begrifflichkeit einen hohen Stellenwert bei den Kindern einnimmt.

**Bücherkisten:**

[Hier eingeben]

Die Stadtbücherei stellt auf Wunsch Bücherkisten zusammen. Diese Bücherkisten werden inhaltlich so bestückt, dass sie das aktuelle Thema in der Kita aufgreifen.

Interkulturelle und zweisprachige Bücher:

Wie bereits diesem Konzept bereits erwähnt, setzt sich unser Klientel aus ca. 80 % aus Familien mit Migrationshintergrund zusammen. Wir gehen davon aus, dass interkulturelles Zusammenkommen nur dann stattfinden kann, wenn sich verschiedene Individuen gleichberechtigt begegnen. Wir wollen die einzelnen Familien in ihrer Einzigartigkeit und Verschiedenheit wahrnehmen, mit ihrer Geschichte, ihrer Sprache und ihrem kulturellen Hintergrund, aber auch mit ihren Besonderheiten und ihren Entscheidungen. Bei der Auswahl von Bilderbüchern spielen bei uns interkulturelle Aspekte eine Rolle. Fragen, die wir uns dabei stellen lauten:

- Haben die Figuren im Buch unterschiedliche Hautfarben?
- Sind sie dick, dünn, groß, klein?
- Werden verschiedene Lebensentwürfe gleichwertig nebeneinander dargestellt?
- Nehmen Menschen unterschiedlicher kultureller Herkunft verschiedene Rollen in der Geschichte ein, oder muss dem „Migrantenkind“ immer geholfen werden?
- Werden die Figuren in ihrer Individualität erkennbar?

### **Fotobücher:**

In den Gruppen liegen selbst hergestellte Fotobücher aus. Diese skizzieren mit eingeklebten Fotos Situationen aus dem Alltag der Kinder. Die Fotos werden gemeinsam mit den Kindern beschriftet. Die Bücher bieten immer genügend Sprechanlass, weil sich Kinder in Situationen wiederfinden und von dem was sie bewegt bzw. interessiert erzählen möchten.

Bücher herstellen:

Bücher, die von Kindern mit Hilfe der Mitarbeiter(innen) selbst hergestellt werden, erhalten bei den Kindern einen ganz besonderen Stellenwert. Zur Herstellung eines Buches dienen Originalbücher aus unserem Buchbestand als Beispiexemplar. Die Geschichten werden z.B. mit verschiedenen kreativen Techniken, oder mit eigenen Bildern und Illustrationen festgehalten. Bücher, die wir bisher selbst hergestellt haben sind z.B. „Die kleine Raupe Nimmersatt“, „Der Froschkönig“, „Frau Holle“ „Frederik“ und die Geschichte von „Indianer Hoch und Indianer Tief.“



Auch die Kinder werden zu kleinen Autoren, wenn sie aus ihren selbst gemalten Bildern ein eigenes Buch „binden.“

[Hier eingeben]



Auszüge aus dem Märchen „Schneewittchen und die sieben Zwerge“, gemalt und aufgeschrieben von Leland, 6 Jahre.

### **Büchertag:**

An jedem Freitag in der Woche haben die Kinder die Möglichkeit ihre Bücher mit in den Kindergarten zu bringen. Meist sind es die Lieblingsbücher der Kinder, die sie dann vorstellen dürfen. Selbstverständlich wird auch gemeinsam mit dem Kind darin gelesen.

### **Büchereibesuche:**

Wir besuchen in unregelmäßigen Abständen mit den Kindern unserer Einrichtung die Stadtbücherei. Bei diesem Besuch geht es natürlich um das Lesen, Vorlesen und Stöbern in den dort vorhandenen Bücherkisten- und Regalen. Außerdem lernen die



Kinder den Ausleihvorgang kennen, indem wir nach jedem Besuch Bücher für die Kita ausleihen.

Für interessierte Eltern bieten wir ebenfalls einen Büchereibesuch an, der von einer Mitarbeiterin begleitet wird. Gerade für Eltern mit Zweitsprache Deutsch ist dieser Besuch oft ein hilfreiches Angebot, um sich in der Bibliothek zurecht finden zu können.

## 5.6.6 die Zusammenarbeit mit der Bücherei, dem Buchverlag und Buchhandel

### **Bücherei**

#### Bücherkisten:

Wir nutzen die Möglichkeit, den eigenen Buchbestand durch spezielle Bücherkisten der Stadtbibliothek zu ergänzen. Diese werden themenspezifisch vom Fachpersonal der Bücherei zusammengestellt und zur Ausleihe an uns weitergegeben.

#### Büchereiführerschein:

Für alle angehenden Schulkinder in unserer Einrichtung bieten wir den sogenannten Büchereiführerschein an. Diese Veranstaltung umfasst zwei Führungen in der

[Hier eingeben]

Bücherei. Beim ersten Termin wird den Kindern ein bibliotheksbezogenes Bilderbuch vorgetragen, bei dem reichlich Wissen über das richtige Verhalten in einer Bücherei erarbeitet wird. Außerdem lernen sie den Vorgang der Buchausleihe hautnah kennen: Die Kinder suchen sich ein Buch aus, gehen damit zum Schalter und „scannen“ es, nehmen es mit in den Kindergarten. Ihnen wird erklärt, dass dazu eine Büchereikarte benötigt wird. Diese bekommen sie kostenlos, sobald sie eingeschult sind.

Beim zweiten Termin bringen die Kinder ihre ausgeliehenen Bücher wieder mit und das Erlernte vom ersten Termin wird noch einmal abgefragt. Auch beim zweiten Besuch wird den Kindern eine Geschichte von der Bibliotheksangestellten vorgelesen. Es geht bei diesem Termin also um das Vorlesen und Zuhören.

Zum Schluss des Büchereibesuches wird jedem Kind eine Urkunde und der Büchereiführerschein überreicht. Sie sind dann weitestgehend in der Lage, selbstständig ein Buch auszuleihen.



Bücherregal in der Stadtbibliothek



Lesesessel im Kinderbereich

### Lesestart-Drei Meilensteine für das Lesen:

„Lesestart-Drei Meilensteine für das Leben“ ist ein Programm zur Sprach- und Leseförderung, das sich schon an die Jüngsten richtet. Es wird vom Bundesministerium für Bildung und Forschung finanziert und von der Stiftung Lesen durchgeführt. Das zweite Lesestart-Set für alle Dreijährige-erhältlich in den Büchereien- enthält ein altersgerechtes Bilderbuch. Darin enthalten sind auch Informationen für die Eltern in mehreren Sprachen sowie ein tolles Wimmelplakat für das Kinderzimmer. Die Mitarbeiter unserer Kita überreichen allen Kindern zum dritten Geburtstag einen Gutschein für dieses Lesestart-Set. So können die Eltern gemeinsam mit ihren Kindern das Set in der Stadtbücherei Gronau abholen.

### **Buchverlag**

Mindestens 2-mal jährlich findet in unserem Haus eine Bücherausstellung eines Buchverlages statt. Auf dafür bereitgestellte Tische in unserem Flurbereich haben Eltern und Kinder die Möglichkeit neue Literatur käuflich zu erwerben. Die Bücher, die dort ausgestellt sind, entsprechen selbstverständlich dem Alter und Interessen unserer Kinder.

[Hier eingeben]

## **Buchhandel**

Wenn es darum geht für unsere Einrichtung neue Literatur anzuschaffen, treten wir Bestellung von Büchern durch die Mitarbeiter dort macht die gute Zusammenarbeit aus.

Jedes dritte Kindergartenkind in Deutschland hat einen Migrationshintergrund. Die mehrsprachigen Kinderbücher von „Edition bi: libri“ nehmen sich dieser Thematik an und sind genau auf die Bedürfnisse der Kinder zugeschnitten, die mehrsprachig aufwachsen. Der Hueber-Verlag bietet in Kooperation mit der ortsansässigen Buchhandlung am Markt hochwertig zusammengestellte Bücherleihkisten, die mehrsprachige Bilderbücher enthalten, an. Dieses Angebot nehmen wir gerne an, um unsere literaturpädagogische Arbeit in unserer Einrichtung sinnvoll zu ergänzen.

## 5.6.7 Die Zusammenarbeit mit den Eltern im Rahmen unserer sprachpädagogischen Arbeit

### **Hospitationen:**

Alle Eltern sind immer herzlich willkommen uns während der Arbeitszeit zu besuchen, um einmal hinter die Kulissen schauen zu können. Durch unseren Wochenrückblick an der Gruppentür hängend und durch Tür- und Angelgespräche erfahren die Eltern viel über unsere pädagogische Arbeit. Doch einmal hautnah dabei sein zu können ermöglicht einen tieferen Einblick in das tägliche Geschehen, und somit in unsere sprachpädagogische bzw. literaturpädagogische Arbeit.

### **Sing- und Spielkreis U3:**

In unserem U3-Bereich findet in regelmäßigen Abständen der sogenannte Sing- und Spielkreis statt. Die Fachkräfte organisieren einen bunten Nachmittag aus Liedern, Versen, Reimen und Spielen aus dem Kitaalltag der Kleinsten. Die Eltern der Kinder lernen so in ganz entspannter Atmosphäre das sprachförderliche Material der Mitarbeiterinnen kennen. Die Kopien dieser Sammlung nehmen die Eltern dankend an, um dann zuhause aktiv werden zu können. So werden die Lieder, Verse und Reime auch außerhalb der Kita zu einem sprachförderlichen Mittel angewandt.

### **Elternnachmittage:**

Einmal im Jahr findet für alle interessierten Eltern unser Elternnachmittag zum Thema „Literacy“ statt. An diesem Nachmittag laden wir die Eltern zur „Bücherralley“ ein, um unsere literaturpädagogische Arbeit vorzustellen.

Wir laden zum Mitmachen ein und stellen so die Literacy-Förderung in unserer Kita vor:

- Der vielseitige Umgang mit Büchern:
- Kamishibai/Kreashibai
- Geschichtensäckchen/Geschichtenwürfel
- Spiele im Umgang mit dem Buch
- Schatten- und Tischtheater
- Aktionen zum Buch
- dialogisches Lesen
- Büchereibesuche
- Büchereiführerschein
- Kitabücherei
- Lesepatenschaft mit Eltern

[Hier eingeben]

Wir geben Tipps für Zuhause:

- Schaffen sie eine gemütliche Atmosphäre
- Eine Ruhephase am Tag oder die Zeit vor dem Schlafengehen wählen
- Den Buchwunsch des Kindes berücksichtigen
- Lesen sie in ihrer vertrauten Sprache vor
- Setzen sie ihre Stimme ein: mal freudig, mal ängstlich, mal traurig oder aufgeregt...
- Gemeinsames Betrachten der Bilder
- Gehen sie auf Fragen und Reaktionen ihres Kindes ein
- Stellen sie Fragen, die nicht mit „ja“ oder „nein“ zu beantworten sind. Besser sind Fragen mit „wer“, „wie“, „wo“, „warum“ und „weshalb“.
- Besuchen sie doch mal die Bücherei, auch unsere Kitabücherei
- Spielen sie „Ich sehe was, was du nicht siehst“, „wahr oder falsch“
- Kostenlose Apps unter [www.lesestart.de](http://www.lesestart.de) (Apps können Bücher nicht ersetzen, sind aber eine schöne Abwechslung auf Reisen oder bei Wartezeiten)

## 5.7 Der inklusive Gedanke

Ganz wörtlich aus dem lateinischen übersetzt bedeutet Inklusion Zugehörigkeit. Das Ziel von Inklusion ist, dass jeder Mensch, und somit natürlich auch jedes Kind, mit und ohne Einschränkung überall dabei sein und an allem teilnehmen kann. Dieser Gedanke entspricht unserem Anspruch auf Chancengleichheit, der Bildungsteilhabe und Partizipation in unserem Familienzentrum. Inklusion ist ein Menschenrecht, das in der UN-Behindertenrechtskonvention in Artikel 24 festgeschrieben ist. Inklusion heißt, dass alle Kinder gleich sind, nur eben unterschiedliche Voraussetzungen mitbringen und daher verschiedene Unterstützungen benötigen. Wir verstehen Inklusion als einen Prozess mit einem ganz klaren Auftrag: dass kein Kind befürchten muss ausgeschlossen zu werden!

### 5.7.1 individuelle Förderung

Wir begegnen den Kindern mit einer Haltung, die offen, respektvoll und freundlich ist. Die positive Beziehung zum Kind, die sich daraus ergibt, vermittelt dem Kind Sicherheit und ein Vertrauensgefühl. Es ist bereit für ein Zusammenleben und die Bildungsangebote in unserer Kita. „Fördern hat die Zielsetzung, Interessen des Kindes zu erkennen und zu unterstützen [...]. Förderung sollte sich immer an Kompetenzen und Stärken orientieren und nicht an Defiziten. [...]“<sup>8</sup>

Die Dokumentation mittels BaSiK, wie weiter oben im Konzept bereits beschrieben, ermöglicht eine ganz individuelle Beobachtung des kindlichen Spracherwerbsprozesses ab dem ersten Lebensjahr. Die daraus abgeleiteten sprachlichen Bildungsangebote sind genau auf das jeweilige Kind zugeschnitten und sind Grundlage für unsere sprachpädagogische Arbeit. Neben der gezielten Beobachtung im sprachlichen Bereich nehmen wir im Alltag die Fähigkeiten und den kulturellen Hintergrund eines jeden Kindes wahr und berücksichtigen diese in unserer pädagogischen Arbeit. Wir richten unsere Aufmerksamkeit auf das Interesse des Kindes. Es sind genau diese bedeutungsvollen Handlungen, die besonders einen sprachbildenden Prozess ermöglichen.

In unserer Inklusiven Gruppe werden 20 Kinder betreut, worunter 4 Kinder einen erhöhten Förderbedarf haben. Es gibt Kinder, die bereits mit einer Diagnose in die Kita kommen oder aber auch Kinder, bei denen sich während der Kindergartenzeit

---

<sup>8</sup> (Bostelmann)

[Hier eingeben]

feststellt, dass diese einen erhöhten Förderbedarf haben. Für diese Kinder muss ein besonderes Antragsverfahren eingeleitet werden, da diese Kinder durch den personellen Mehraufwand vom KiBiz (Kinderbildungsgesetz) und vom LWL (Landesjugendamt Westfalen-Lippe) finanziert werden. Nach Feststellung der Fördervoraussetzungen gewährt der LWL die Zuwendung in Form eines Bewilligungsbescheides. In diesem Bescheid wird ein Förderzeitraum festgelegt. Nach Absprache mit den Erziehungsberechtigten des Kindes stehen wir im engen Kontakt mit verschiedenen Institutionen wie z.B. Frühförderstelle, Therapeuten, Hausärzten, Fachärzten, Hilfsmittelversorger etc. Durch eine gute Zusammenarbeit gelingt es uns als Institution besser, auf die individuellen Bedürfnisse der einzelnen Kinder einzugehen und sie adäquat zu fördern. Ein regelmäßiger Austausch mit den Eltern ist uns sehr wichtig. Wenn von den Eltern gewünscht, unterstützen wir die Familien zum Beispiel dabei, eine geeignete Schule für ihr Kind zu finden und einen Kontakt zu den Lehrern herzustellen, um einen guten Übergang zu planen.

### 5.7.2 interkulturelles Zusammenleben

In unserer Einrichtung ist die Vielfalt der kindlichen Lebensformen, unterschiedliches Aussehen, unterschiedliche Fähigkeiten, Sprachen, Kulturen, Sitten, Gebräuche und Religionen Realität. Die Kinder unserer Einrichtung wachsen wie selbstverständlich in diese Vielfalt hinein. Sie erleben, dass Kinder andere Sprachen sprechen, dass Kinder unterschiedliche Hautfarben haben und dass es Kinder mit körperlichen Beeinträchtigungen gibt. Wir als Fachkräfte fördern durch unser Vorbildverhalten Wertschätzung, Achtung und Toleranz im Umgang miteinander. Wir leben ein inklusives Konzept, das Kindern unabhängig von Kultur, Religion und körperlichen Beeinträchtigungen ein anregungsreiches Lernangebot sichert. Grundlage unseres pädagogischen Handelns ist eine Kultursensitivität, zu der alle Teammitglieder geschult wurden.

Wie sieht unser interkulturelles Miteinander in der Praxis aus?

- Wir machen unterschiedliche Sprachen in der Einrichtung sichtbar und hörbar.
- Wir gestalten Leseangebote in den Herkunftssprachen der Kinder
- Wir bieten Eltern und Kindern Bilderbücher in der Herkunftssprache zur Ausleihe an
- Wir nutzen herkunftssprachliche Ressourcen im Team
- Wir sehen Mehrsprachigkeit als Chance für Kinder sprachreich und weltoffen heranzuwachsen
- Wir achten darauf, dass Kinder nicht ausgegrenzt werden
- Wir fühlen uns in die Lebenssituation von Kindern mit besonderen Bedürfnissen ein und unterstützen sie
- Wir kennen einige Worte der Herkunftssprachen der Kinder
- Wir nutzen Material und Dolmetscherdienste, um sprachliche Barrieren zu überwinden

Und was genau ist kultursensitive Sprachbildung, die in unserer Arbeit Anwendung findet?

In unterschiedlichen Kulturen werden unterschiedliche Sprachstile angewandt, die wertfrei zu unterscheiden sind. Da gibt es zum einen den „elaborativen Sprachstil“ mit vielen offenen Fragen, Rückmeldungen, Bestätigungen und ausschmückenden Detailinformationen. Das Kind wird als gleichwertiger Gesprächspartner behandelt. Dieser Sprachstil ist in autonomieorientierten Kulturen zu beobachten, in denen besondere Aufmerksamkeit dem Kind geschenkt wird, die Fragen sehr kindzentriert gestellt sind. Es wird ausdrücklich gefragt, wie es ihm geht, was es denkt und was es

[Hier eingeben]

erlebt hat. Dann gibt es in verbundenheitsorientierten Kulturen den „repetitiven Sprachstil“ mit vielen, kurzen Wiederholungen und wenig ausgeschmückten Gesprächen. Der Erwachsene gibt den Inhalt des Gespräches vor und das Kind ist aktiver Zuhörer. Das Kind wird kaum dazu angehalten seine eigenen Wünsche, Meinungen und Vorstellungen auszudrücken. Inhaltlich geht es darum, was viele verschiedene Personen gemacht, gedacht und gesagt haben.<sup>9</sup> Im Hinblick auf die Kinder unserer Einrichtung, die größtenteils einen Migrationshintergrund mitbringen ist zu beachten, dass manche Sprachkulturen mehr und andere weniger anregend für die Sprachentwicklung der Kinder sind. In unserem Konzept, in dem die Sprache der Schlüssel für Teilhabe ist, müssen alle Kinder gleichermaßen die Chance erhalten, ihre Sprache zu entwickeln. Eine kultursensitive Sprachbildung und-förderung in unserer Einrichtung zeigt sich als zentrale Aufgabe. Die Anwendung von offenen Fragen und ausschmückenden Details besitzen sprachlichen Aufforderungscharakter für Kinder aus verschiedenen Kulturen. Besonders Kinder aus verbundenheitsorientierten Kulturen profitieren von Fragen im Gespräch, die an ihre Familie, also an das „Wir“ gerichtet sind.

Feste und Projekte, die unser interkulturelles Miteinander fördern möchten wir an dieser Stelle näher beschreiben:

#### **Seniorenprojekt:**

Es gibt seit vielen Jahren eine Kooperation mit der Aramäischen syrisch – orthodoxen Kirchengemeinde St. Jesaja. Einmal monatlich besuchen wir den Seniorentreff mit unseren angehenden Schulkindern. Hier stehen das gemeinsam Essen, Basteln und Singen im Vordergrund.

Unsere Kinder sollen lernen älteren Menschen anderer Religionszugehörigkeit, vorurteilsfrei zu begegnen.

#### **Stadtteilstadt:**

- alle vier Jahre gibt es im Rahmen unserer Inklusiven - Interkulturellen Arbeit auf dem Gelände des Wittekindshofes ein Stadtteilstadt im Stadtwesten.
- Die Vielfältigkeit, der inklusive und interreligiöse Gedanke stehen besonders im Vordergrund.
- 30 Institutionen überwiegend aus dem Stadt Westen beteiligen sich bei der Gestaltung des Festes.

#### **Diversity-Day:**

Der deutsche Diversity-Tag, 2013 initiiert vom Charta der Vielfalt e.V., ist ein bundesweiter Aktionstag mit dem Ziel der Erreichung einer großen öffentlichen Aufmerksamkeit zu den Themen Vielfalt in der Arbeitswelt. Mit diesem Tag möchten wir der Vielfalt, der wir täglich in unserem Haus begegnen, besondere Aufmerksamkeit schenken. Eine gemeinsame Fotoaktion und die Gestaltung einer Weltkarte auf der sich jede Familie positioniert hat sind bis heute erfolgreiche Maßnahmen gewesen, die ein positives Miteinander in unserem Haus fördern.

#### **Weltkindertag**

---

<sup>9</sup> Vgl.: Schröder, Lisa, Keller, Heidi: Sprachliche Bildung im Kita-Alltag. Gespräche mit Kindern anregen und lebendig gestalten, Seite 9-11. Cornelsen Verlag, 1. Auflage 2013.

[Hier eingeben]

Jährlich am 20.09. findet ein Weltkindertag statt.

### **Hummel**

- Gruppenangebote für Kinder und Jugendliche psychisch belasteter Eltern(-teile)
- [www.hummel-gronau.de](http://www.hummel-gronau.de)

### **Interkulturelle Woche**

- Kulturelle Vielfalt wird mit vielen Aktionen zum Ausdruck gebracht.
- Jährlich im September/Okttober findet die Interkulturelle Woche statt.
- Jährlich unter einem anderen Motto. Zum Beispiel: Zusammen leben, Zusammen wachsen.
- Interkulturelles Musikfest. (musikalischer Beitrag der KiTa)

### **5.7.3 Partizipation – die Kinder bestimmen mit**

„Partizipation heißt, Entscheidungen, die das eigene Leben und das der Gesellschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden.“<sup>10</sup>

Die Einbeziehung muss an den Entwicklungsstand des Kindes angepasst werden, daher unterscheidet sich die partizipative Arbeit im Ü3 Bereich von der im U3 Bereich. Die Unterschiede werden im folgenden Text sichtbar. Partizipation und Beteiligung verstehen wir hierbei als Schlüssel zu Bildungschancen und Teilhabe und als die Basis für Demokratie. Die Kinderrechtskonvention der vereinten Nationen formuliert dazu:

„Kinder haben das Recht, bei allen Fragen, die sie betreffen, sich zu informieren, mitzubestimmen und zu sagen, was sie denken.“<sup>11</sup>

Demokratische Kompetenz muss erlernt und geübt werden. Es geht darum Rechte einzufordern, eine eigene Meinung und Ideen zu äußern sowie Verantwortung für eigene Entscheidungen zu übernehmen.

#### **Was Kinder lernen:**

- sie erleben Selbstwirksamkeit – diese fördert das Selbstbewusstsein eines Kindes
- sie entwickeln Problemlösekompetenz
- sie entwickeln Entscheidungsfähigkeit
- sie lernen Kompromissbereitschaft
- sie lernen Sprache! In unseren Entscheidungsprozessen lernen die Kinder besonders Gesprächsregeln, nämlich dem Anderen zuzuhören, ausreden zu lassen, den Blickkontakt zu halten und auf das Gesprochene zu reagieren. Beim Erstellen z.B. einer Einkaufsliste lernen sie neue Wörter. Unter Anwendung von Sprachlehrstrategien wird das Kind von den Mitarbeiterinnen sprachlich unterstützt.

Und aus der Sicht der Kinder:

- Ich habe Einfluss auf das, was um mich herum geschieht.
- Ich erfahre meine Grenzen in der Gemeinschaft.

---

<sup>10</sup> (Schröder)

<sup>11</sup> ( Kinderrechte. Die Kinderrechtskonvention der Vereinten Nationen, 2015)

[Hier eingeben]

- Ich lerne, meine Bedürfnisse wahrzunehmen, zu äußern und Entscheidungen zu treffen.
- Ich lerne, mich für etwas einzusetzen und bin wichtig für die Gemeinschaft.
- Ich lerne die Meinung von anderen zu respektieren.

### **Was sind die Möglichkeiten in unserer Einrichtung zu partizipieren?**

#### Das Freispiel:

Eine der elementarsten Partizipationsformen ist das Freispiel. Zentral ist die Entscheidungsfreiheit über Spiele, die Auswahl des Materials, die gewählte Rolle im Spiel und die Wahl des Spielpartners. Unser teiloffenes Konzept bietet den Rahmen dafür sowohl im U3 Bereich als auch im Ü3 Bereich. Unsere Mitarbeiterinnen begleiten die Kinder und unterstützen sie in Aushandlungsprozessen und/oder dem Bewältigen von Problemlösestrategien, sind Impulsgeber und Begleiter in Spielsituationen und fördern das soziale Miteinander.

#### Der Morgenkreis:

Der tägliche Morgenkreis in den jeweiligen Gruppen bietet die Möglichkeit den Alltag mitzugestalten. Die Kinder äußern z.B. Wünsche, welches Lied gesungen oder welches Spiel gespielt wird. Sie treffen Vereinbarungen darüber, wer bei hauswirtschaftlichen Tätigkeiten behilflich sein darf. Die Gruppe entscheidet darüber, wie ihr Gruppenraum dekoriert werden könnte oder vereinbaren Regeln, die das Zusammenleben in der Kita betreffen. Das Aushandeln von Regeln betrifft besonders die Kinder im Ü3 Bereich.

#### In unserem teiloffenen Konzept:

Im Morgenkreis werden die Kinder mittels Bildkarten und Fotos darüber informiert, welche Fachkraft sich in welchem Bereich aufhält. Die Kinder entscheiden für sich, wo und wie lange sie sich dort aufhalten möchten.

#### Der Einkauf für das Frühstück:

An jedem Freitag bereiten wir ein gesundes Frühstücksbuffet in unserer Küche zu. Die Kinder beteiligen sich aktiv am Einkauf für das Frühstücksbuffet. Die Äußerungen und Ideen sind hier ausdrücklich erwünscht und werden aufgeschrieben. Je nach Umfang der Wunschliste wird gelegentlich mittels Abstimmungsverfahren entschieden, welche Lebensmittel eingekauft werden. Während die Kinder aus dem Ü3 Bereich sich frei äußern können stehen den Kleinsten im U3 Bereich Bildkarten mit Lebensmitteln oder Prospekte zur Verfügung, um für sich entscheiden zu können. Möglicherweise treffen die Kinder im Ü3 Bereich auch eine Konsensentscheidung, nach der dann alle Kinder mit der Einkaufsliste einverstanden sind. Selbstverständlich beteiligen sich die Kinder aktiv am Einkauf und besuchen gemeinsam mit den Fachkräften einen Supermarkt.

#### Das Mittagessen:

Wir informieren die Kinder und die Eltern über den täglichen Essensplan, indem wir Mahlzeitenfotos aushängen. Das Essen wird in Glasschalen serviert, das Essen ist so für jedes Kind sichtbar und kann von ihnen selbstständig aufgetan werden. Jedes Kind entscheidet darüber, was und wieviel es essen möchte. Wir beobachten gewissenhaft, dass eine ausgewogene Ernährung stattfindet und greifen möglicherweise ein, indem wir das Kind motivieren unterschiedliche Lebensmittel zu probieren. Die zur Verfügung gestellten Hilfsmittel wie Löffel, Messer und Gabel werden vom Kind frei gewählt.

#### Die Pflegesituation im U3 Bereich:

Die Kinder bestimmen selbst von wem sie gewickelt werden möchten. Wenn sie beginnen auf die Toilette zu gehen entscheiden sie, wer sie dabei unterstützen und begleiten soll. Sie entscheiden auch, wer ihnen beim An- und Auskleiden Unterstützung anbieten soll. Außerdem gestalten sie ihren Schlafplatz mit, indem sie ihren Schnuller oder das geliebte Kuscheltier bei sich tragen möchten.

[Hier eingeben]

## **Die besondere Bedeutung der Dialoghaltung und der (non)-verbalen Kommunikation im Partizipationsprozess:**

Die Möglichkeiten der Partizipation finden immer im Rahmen der professionellen Dialoghaltung statt, die jede Mitarbeiterin im Umgang mit den Kindern einnimmt. Die Elemente dieser Dialoghaltung finden sie weiter oben in diesem Konzept, ab Seite 25. Im U3 Bereich spielt die nonverbale Kommunikation eine zentrale Rolle. Gesten, Mimiken und Handbewegungen ermöglichen es der Fachkraft und dem Kind in eine soziale Beziehung zu treten und eine Verständigung aufzubauen. Möchte die Fachkraft das Kind hochnehmen, so kann sie dies mit ausgestreckten Händen deutlich machen, das Kind kann das Angebot annehmen oder ablehnen. Auch können die Kleinsten entscheiden welche Fachkraft es wickelt. Das Interesse an Dingen oder an dem, was die Fachkraft sagt, kann das Kind durch Blickkontakt deutlich machen, worauf die Fachkraft wieder etwas erwidern kann. Grundgedanke ist dabei, dass das Kind, obwohl noch nicht verbal sprachfähig, wahrnimmt, dass es mit seinen Ausdrücken, Interessen und Bekundungen wahrgenommen und akzeptiert wird. Es findet ein Dialog zwischen zwei Personen statt und kein Monolog der erwachsenen Person.

## 6.Schulvorbereitung

### 6.1 Wie bereiten wir die angehenden Schulkinder auf die Schule vor?

Unsere Schulis besuchen die Zwergenschule, die einmal wöchentlich am Dienstag in der Zeit von 10.00 bis 11.00 Uhr stattfindet. Die Schulis sind unsere 5 bis 6 – jährigen Kinder im letzten Kindergartenjahr. Geleitet wird diese Gruppe von zwei pädagogischen Fachkräften. Ein besonderes Highlight sind die Besuche der

- Feuerwehrwache mit der Brandschutzwoche
- Polizeiwache
- Bücherei mit dem Erwerb des Büchereiführerscheins
- Sparkasse
- Apotheke
- des Krankenhauses
- eines Zahnarztes
- und der Grundschulen

Besonders in Zusammenhang mit diesen Besuchen möchten wir den Kindern Sachwissen vermitteln. Sie erfahren in der Bücherei den Ausleihprozess und auf der Polizeiwache sehen sie eine echte Gefängniszelle. Der Besuch beim Zahnarzt ermöglicht den Kindern selbst einmal die Geräte auszuprobieren und beim Besuch der Grundschule erleben sie eine Schulstunde mit anschließender Pause auf dem Schulhof.

Welche Kompetenzen eines Kindes sind für uns wichtig, damit es gut auf die Schule vorbereitet ist?

Sozial/emotionale Entwicklung:

Die Kinder sollen im Umgang miteinander Hilfsbereitschaft entwickeln und sich gegenseitig unterstützen. Materialien werden geteilt und Regeln, die das Zusammenlernen unterstützen, werden gemeinsam erarbeitet. Die Kinder sollen lernen zu warten, bis es an der Reihe ist, besonders in Gruppengesprächen. Die Kinder sollen Freude entwickeln sich mitzuteilen und sich trauen schwierige Aufgaben zu lösen. Die Entwicklung von Selbstsicherheit und Selbstbewusstsein, also das Vertrauen in die

[Hier eingeben]

eigenen Kompetenzen, unterstützen wir durch Lob, Anerkennung und Wertschätzung der Mitarbeit des Kindes.

**Mathematische Bildung:**

Die Kinder bekommen die Gelegenheit sich die Welt der Zahlen, Mengen und Formen in spielerischer Form zu erschließen. Wir helfen den Kindern ein Symbolverständnis zu entwickeln, in dem wir die Formen Quadrat, Kreis, Dreieck und Rechteck in Form von Arbeitsblättern und geeignetem Spielmaterial vermitteln. Orientiert an den Interessen der Kinder lernen sie auf spielerische Art die Ziffern im Zahlenraum bis 10 kennen und erstellen ein Zahlenbuch.

**Sprache:**

Die Treffen in der Zwergenschule beginnen damit, dass sich die Kinder an das vorherige Treffen erinnern und berichten. Damit fördern wir das Erinnerungsvermögen und die Fähigkeit frei zu erzählen. Durch Ermutigung und Bestätigung möchten wir die Sprechfreude der Kinder unterstützen. Das Wiederholen von Aufgabenstellungen entwickelt bei den Kindern ein Aufgabenverständnis. Das Üben von z.B. Artikeln und Präpositionen wird durch Bewegungsangebote unterstützt. Durch Schwungübungen und Fingerspiele begleiten wir die Kinder bei ersten Schreibversuchen. Reime, Verse und Geschichten ergänzen immer die jeweiligen Themen und unterstützen die Kinder in ihrer sprachlichen Entwicklung.

Der Schriftspracherwerb beginnt mit dem Symbolverständnis. Die Kinder lernen im Rahmen unserer Besuche der öffentlichen Einrichtungen die Bedeutung bestimmter Zeichen, z.B. das der Apotheke, der Banken und den Schriftzug der Polizei. Die Fähigkeit, Wörter in Silben zu trennen und die Reimbildung weckt großes Interesse bei den Kindern und unterstützt sie auf phonologischer Ebene.

**Graphomotorik:**

Die Graphomotorik ist der Bereich der Feinmotorik, der die Produktion grafischer Zeichen mit der Hand und einem Schreibgerät umfasst. In der Zwergenschule unterstützen wir den Umgang mit Werkzeugen und Hilfsmitteln wie Schere, Stift und Kleber und achten besonders auf eine korrekte Stifthaltung und geben Hilfestellung.

## 6.2 Übergang Kita Grundschule

Der gesetzliche Auftrag – KIBIZ (Kinderbildungsgesetz)§14b Zusammenarbeit mit der Grundschule:

(1) Kindertageseinrichtungen arbeiten mit der Schule in Wahrnehmung einer gemeinsamen Verantwortung für die beständige Förderung des Kindes und seinen Übergang in die Grundschule zusammen.

(2) Zur Sicherung gelingender Zusammenarbeit und zur Gestaltung des Übergangs vom Elementar- in den Primarbereich gehören insbesondere

1. eine kontinuierliche gegenseitige Information über die Bildungsinhalte, -methoden und – Konzepte,
2. die Kontinuität bei der Förderung der Entwicklung der Kinder,
3. regelmäßige gegenseitige Hospitationen
4. die für alle Beteiligten erkennbare Benennung fester Ansprechpartner in beiden Institutionen
5. gemeinsame (Informations-)Veranstaltungen für die Eltern und Familien der Kinder,
6. gemeinsame Konferenzen zur Gestaltung des Übergangs in die Grundschule und
7. gemeinsame Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen der Fach- und Lehrkräfte

## Kindertagesbetreuung und Grundschule im Hier und Jetzt

Inklusion meint, jedoch nicht nur Kinder mit anerkannten Förderbedarfen...



### 6.3 musikalische Früherziehung

Musik hören oder selbst produzieren steht bei Kindern hoch im Kurs und hängt eng mit dem Thema Sprache zusammen. Sie ermöglicht einen anderen methodischen Zugang zur Sprachbildung und begleitet sie auf kreative und spielerische Weise. Die musikalische Früherziehung ist für unsere Sprachkita ein attraktives Angebot Sprache zu bilden. Wir arbeiten eng mit unserem Kooperationspartner, der Musikschule Gronau zusammen. Ergänzend zu unserer Arbeit besucht eine Fachkraft der Musikschule einmal wöchentlich unsere Einrichtung, um gemeinsam mit den angehenden Schulkindern zu singen, spielen und zu musizieren. Gemeinsam mit dem „Musikater“, dem Früherziehungskater, machen die Kinder vielfältige Erfahrungen mit Musik in einer Gruppe mit 8-12 Kindern.

Für unsere jüngeren Kinder besteht ebenfalls dieses musikalische Angebot, für das die Eltern ihr Kind anmelden und bezahlen müssen.

Ganz spielerisch werden über Reime, Verse und Lieder neue Wörter im Wortschatz der Kinder aufgenommen. Die Förderung der phonologischen Bewusstheit (Lautproduktion) und besonders der Prosodie (Melodie) der deutschen Sprache wirken unterstützend in der kindlichen Sprachentwicklung.

Was genau wird auf sprachlicher Ebene gefördert?

- genaues Zuhören
- Artikulation, Schulung der Sprechwerkzeuge (Experimentieren mit Lauten und Silben)
- Erleben prosodischer Muster (betonte/unbetonte Silben, Pausen Silbenlängen, Satzmelodien)
- Sprechrhythmus beim Singen und Sprechen (langsam-schnell)
- Erprobung verschiedener Redeweisen und Dialogformen (Frage-Antwort)
- Erfahrungen mit verschiedenen grammatischen Formen und Satzarten
- Bereicherung des Wortschatzes

[Hier eingeben]

## 7. Feste und Ausflüge

### 7.1 Familienfest

Wir wünschen uns eine rege Teilnahme am jährlichem Familienfest, das meist zur Sommerzeit von uns ausgerichtet wird. Immer geht es darum, die Gemeinschaft zu fördern, Begegnungen zu ermöglichen und gemeinsam einige fröhliche Stunden zu verbringen. Oft sind es Feste, die in unserer Einrichtung oder auf unserem Außengelände unter einem Motto stattfinden. Es kommt aber auch vor, dass wir einen gemeinsamen Ausflug in den städtischen Tierpark unternehmen oder andere Ausflugsziele vor Ort besuchen.

### 7.2 Abschlussfahrt und Abschiedsfest der angehenden Schulkinder

Zum Ende der Kindergartenzeit veranstalten wir für die Kinder und ihre Familien einen Abschied. Ein besonderes Highlight ist die Abschlussfahrt für die Kinder, die schon seit Jahren, weil sie so beliebt ist, zum Ketteler Hof führt. In diesem riesengroßen Spiel- und Kletterpark erleben sie gemeinsam mit ihren Freunden und Freundinnen einen Tag, der noch lange in Erinnerung bleibt. Die „offizielle“ Verabschiedung findet in unserer Einrichtung statt, zu der die Familien eingeladen werden.

### 7.3 Lichterfest

Das Lichterfest findet jedes Jahr zur Herbstzeit statt, wenn es draußen schon früh dämmt und die Witterung zu einem heißen Getränk einlädt. Die Familien treffen sich mit den von den Kindern gebastelten Laternen in unserer Einrichtung und ziehen gemeinsam um die Häuser. Dabei werden Laternenlieder gesungen. Nach Ankunft auf unserem Außengelände findet traditionell ein kleines Martinsspiel statt, das die Kinder zuvor geübt haben. Für die Gemütlichkeit sorgen warme Getränke und ein kleiner Snack für alle.

### 7.4 Fest zur Weihnachtszeit

Besonders stimmungsvoll ist das Fest zur Weihnachtszeit, das im Dezember eines jeden Jahres in unserem Haus stattfindet. Bei Kerzenschein, Plätzchen, Kaffee und Saft verbringen wir gemeinsam mit den Kindern und ihren Familien einen gemütlichen und besinnlichen Nachmittag. Freuen darf sich jeder Besucher auf ein kleines Rahmenprogramm, das in den Wochen vor dem Fest unter Mitwirkung der Kinder vorbereitet wird.

## 8. Zusammenarbeit mit den Familien

### 8.1 Aufnahmegespräch-Schnupperwoche-Eingewöhnungsphase

Nach der Klärung aller Formalitäten werden vor dem Eintritt in die Kita die Eltern über unser Konzept sowie über Bedeutung und Verlauf der Eingewöhnungsphase informiert. In diesem Gespräch erfahren wir von den Eltern Einzelheiten, z.B. über familiäre Alltagsrituale, über das Essverhalten, besondere Gewohnheiten und Vorlieben des Kindes. Bevor die Kinder zum ersten Mal unsere Einrichtung besuchen haben die zukünftige Bezugserzieherin, sowie eine weitere Kollegin aus dem Gruppenteam die Familie und das Kind in seiner gewohnten Umgebung Zuhause

[Hier eingeben]

aufgesucht. Die Eltern sind die Experten für ihr Kind. Dieses Expertenwissen möchten wir in unserem pädagogischen Alltag mit übernehmen. Sie berichten von besonderen Gewohnheiten und bedeutsamen Wörtern oder Sätzen in der Muttersprache des jeweiligen Kindes. Diese sogenannten „Brückensätze“ ermöglichen einen besseren Zugang zum Kind. Wir können das Kind besser verstehen, wenn es Hunger, Durst oder andere Bedürfnisse äußert. Anschließend erfolgt die Schnupperwoche in unserer Einrichtung. In diesen Tagen kann das Kind in Begleitung der Mutter und/oder des Vaters unser Haus und alle Personen kennen lernen. Die Eltern erhalten einen intensiveren Einblick in unsere pädagogische Arbeit.

Die Eingewöhnung erfolgt nach dem Berliner Eingewöhnungsmodell.

#### Erste Phase „Eingewöhnung“

In dieser Phase bleibt eine Bezugsperson des Kindes (Mutter, Vater oder andere Person) etwa eine Stunde täglich in der Krippe. Diese Phase dauert in der Regel 3-5 Tage. So fühlt sich das Kind, trotz fremder Umgebung, wohl und geborgen. Aus dieser Sicherheit heraus wird es sich bald für die neue Umgebung interessieren und Anteil am Geschehen nehmen. Mit viel Einfühlungsvermögen gehen die Erzieherinnen auf das Kind ein und schaffen so eine Basis des Vertrauens. Die Eltern verhalten sich in dieser Zeit eher passiv.

#### Zweite Phase „Verabschiedung“

Wenige Minuten nach der Ankunft in der Krippe verabschieden sich die Eltern von ihrem Kind und verlassen den Gruppenraum. Sie bleiben im Eingangsbereich (Elternecke) und warten ab, ob sich das Kind auf das Geschehen einlässt. Die Eltern werden sofort geholt, falls es dem Kind nicht gut geht. In dieser Phase lernt das Kind, dass es sich auf die Erzieherinnen und Bezugspersonen verlassen kann.

#### Dritte Phase „Stabilisierung“

Das Kind hat ein Vertrauensverhältnis zur Erzieherin aufgebaut. Es wird morgens gebracht und nach der vereinbarten Zeit abgeholt. Die Eltern bleiben weiterhin in der Nähe (Elternecke) oder in Rufbereitschaft.

#### Vierte Phase „Wohlfühlphase“

Erst wenn sich das Kind den gesamten Vormittag wohl fühlt und die Erzieherin als sichere Basis akzeptiert hat, beginnt diese Phase. Bei ganztags betreuten Kindern wird der Schlafsituation noch eine besondere Aufmerksamkeit beigemessen. Auch hier ist ein sanfter Übergang sinnvoll, der individuell gemeinsam mit den Eltern gestaltet wird.

#### Fünfte Phase „Schlussphase“

In der Schlussphase der Eingewöhnung (dritte bis vierte Woche) bleibt das Kind alleine in der Krippe. Es kann sich den Erzieherinnen und anderen Kindern zuwenden und seinen Aktivitäten nachgehen. Die Eltern sollten allerdings jederzeit telefonisch erreichbar sein.

Die Eingewöhnungsphase ist ein entscheidender Moment zu Beginn der Kindergartenzeit, da nun der erste Übergang aus dem Elternhaus in die Kindertagesstätte erfolgt. Das Kind wird von möglichst derselben Person/Elternteil in der Eingewöhnungszeit begleitet. Zu Beginn ist der Elternteil aktiv anwesend, d.h. er wickelt z.B. das Kind und die pädagogische Fachkraft ist dabei. Auch Spielsituationen dürfen von dem Elternteil begleitet werden. Die Mutter/der Vater verhalten sich zunehmend passiv, indem sie sich während des Gruppengeschehens zurückziehen.

[Hier eingeben]

Die Nähe zum Elternteil vom Kind ausgehend wird akzeptiert. Eine Bezugserzieherin bemüht sich um eine vorsichtige Kontaktaufnahme zum Kind. Wenn das Kind bereit ist verabschiedet sich die Mutter/der Vater vom Kind, verlässt die Gruppe und kehrt nach wenigen Minuten zurück. Das Fernbleiben verlängert sich täglich, bis das Kind es schafft sich ganz von der Bezugsperson zu lösen. Die Eltern sind in den darauffolgenden Tagen für die Einrichtung ständig erreichbar. Die Eingewöhnung ist beendet, wenn das Kind die Bezugserzieherin als sichere Basis akzeptiert hat und sich von ihr trösten lässt.

## 8.2 Mithilfe der Eltern

Für uns als Einrichtung ist es wichtig, dass die Eltern uns Informationen über Schlaf- und Essverhalten des Kindes, über den aktuellen Entwicklungsstand, beim Eintritt in die Krippe, über Krankheiten, Allergien etc. dem Kinderkrippenpersonal mitteilen. Der Start in der Tageseinrichtung sollte nicht zeitgleich mit dem Beginn oder Wiedereinstieg in die Berufstätigkeit stattfinden. Die Eltern müssen sich Zeit für die Eingewöhnungsphase nehmen und ihr Kind dabei unterstützen. Urlaubszeiten sollten nicht während oder kurz nach der Eingewöhnung geplant werden. Regelmäßige Abholzeiten erleichtern ihrem Kind den Einstieg in die Krippe, da der strukturierte Tagesablauf dem Kind eine Zeitabfolge gibt. Vertraute Gegenstände, wie Kuscheltier oder Schmusetuch, können dem Kind mitgeben werden.

## 8.3 Elternberatung und Elternbegleitung

Familien in schwierigen Lebenssituationen zu begleiten und Beratungsangebote zu initiieren gestaltet sich immer mehr zu einem Schwerpunkt unserer Arbeit.

Familien brauchen konkrete Hilfen, um ihr eigenes Familiensystem zu stärken und Antworten und Lösungen zu finden. Wir verstehen uns als Wegbegleiter und Vertrauenspartner, die Familien die Möglichkeit bieten, sich zu öffnen, Hilfen anzunehmen und eigene Ressourcen und Kompetenzen zu entdecken, zu stärken und weiterzuentwickeln. Wir verfügen über ein gutes Netzwerk von externen Beratungsstellen zu denen wir Familien begleiten und gemeinsam gelungene Lösungen entwickeln. Durch fachliche Qualifikationen des eigenen Teams werden Unterstützungs- und Beratungsangebote intern erweitert und ausgebaut. Durch das Stärken von Familiensystemen und das Bereitstellen von individuellen Beratungsangeboten entsteht eine vertrauensvolle und kompetenzorientierte Zusammenarbeit mit den Eltern und schafft eine Atmosphäre der gegenseitigen Wertschätzung.

Unsere Leitung ist ausgebildete Elternbegleiterin. Elternbegleiter arbeiten überwiegend in Schwerpunkt Kita – Sprache & Integration oder aber dem Nachfolgeprojekt „Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“. Ziel ist es, Eltern frühzeitig für die Bildungsverläufe ihrer Kinder zu interessieren und zu beraten. Es gibt weitere Querschnittsaufgaben der Elternbegleiterin, z.B. Ideen für interkulturelle Netzwerke zu entwickeln und aktiv zu gestalten.

[Hier eingeben]



In unserer Einrichtung gibt es eine wöchentliche Sprechstunde für unsere Familien. Allerdings bezieht sich die Sprechstunde nicht immer auf die Kernthemen der Elternberatung, sondern gerade bei Familien mit Fluchthintergrund auf intensive Unterstützung und Beratung bei der Bewältigung der Aufgaben aus dem täglichen Leben.

#### 8.4 Elterngespräche zum Entwicklungsstand des Kindes

Jedes Jahr im Zeitraum des Geburtstages eines Kindes laden wir die Eltern zu einem Gespräch ein, dessen Grundlage die begleitende Beobachtungsdokumentation (BaSiK) und der Portfolioordner mit seinen Lerngeschichten ist. Es geht um einen Austausch zwischen den Eltern und den jeweiligen Erzieherinnen aus der Gruppe über den, besonders auch sprachlichen, Entwicklungsstand des Kindes. Die Eltern erfahren Arbeitsweisen, die die individuelle Sprachbildung für das eigene Kind betreffen, und bekommen Tipps und Anregungen für die sprachliche Unterstützung Zuhause. Bei Hinweisen auf eine Sprachentwicklungsverzögerung beraten wir die Eltern dahingehend, eine therapeutische Sprachförderung zu beanspruchen. Die Fachkräfte beziehen sich nicht nur auf die Sprachentwicklung des Kindes. In ihren Beobachtungen haben sie weitere Entwicklungsbereiche wie die motorische, sozial/emotionale und kognitive Entwicklung des jeweiligen Kindes im Blick. Bei möglichem Unterstützungsbedarf stehen sie den Eltern auch hier beratend zur Seite.

#### 8.5 Beschwerdemanagement

Falls es aber mal „nicht ganz so rund läuft“

Eltern können sich jederzeit mit Beschwerden, Anregungen und Ideen an die pädagogischen Fachkräfte, die Kindergartenleitung oder den Elternbeirat wenden. Beschwerden können anonym über den Elternbeirat sowie persönlich, telefonisch, über KidsFox oder per E-Mail den Erzieherinnen mitgeteilt werden.

[Hier eingeben]

Konflikte werden grundsätzlich offen angesprochen und konstruktiv behandelt. Je nach Anlass können nach Terminabsprache auch kurzfristige Gespräche stattfinden. Grundsätzlich werden alle Anliegen mit der Einrichtungsleitung besprochen, je nach Anlass, finden die Gespräche auch im Beisein der Leitung statt. Zudem gibt es Treppenhaus einen Beschwerdekasten mit entsprechenden Vordrucken. Die Eltern haben somit auch die Möglichkeit anonymisiert mitzuteilen.

## 8.6 Elternbefragung

Gegen Ende des Kindergartenjahres wird eine schriftliche Elternumfrage zur Qualitätssicherung durchgeführt. Alle Eltern haben die Möglichkeiten sich zu Themen wie Öffnungszeiten, räumliche Ausstattung, pädagogische Arbeit usw. zu äußern. Die Umfrage wird ausgewertet und mit dem Träger sowie dem Elternbeirat besprochen.

## 8.7 Elterntreffen zu pädagogischen Themen

Ein großes Anliegen ist uns die Teilnahme aller Eltern an unseren Veranstaltungen für die Eltern. Die erste Elternversammlung findet zu Beginn eines jeden neuen Kindergartenjahres statt. Alle neuen Familien heißen wir in diesem Rahmen willkommen und das Team des Familienzentrums stellt sich ihnen vor. Alle Besucher erhalten einen Einblick in das Konzept „Sprachkita“. Für die „alten“ Eltern ist es interessant sich über Veränderungen oder Neuerungen zu informieren. Die Veranstaltungen „Sing- und Spielkreis“ im U3 Bereich und die „Bücherralley“ mit Themen aus dem literaturpädagogischen Bereich haben wir bereits unter Punkt 5.3.1, Zusammenarbeit mit den Eltern, für sie vorgestellt.

## 8.8 Psychologische Beratung

Jeden Mittwoch in der Zeit von 8:30 Uhr bis 9:30 Uhr findet durch unseren Kooperationspartner dem Caritasverband für die Dekanate Ahaus und Vreden e.V. eine psychologische Beratungsstunde statt. Anmeldungen werden gerne im Familienzentrum Luise entgegengenommen.

Beratung und Unterstützung in der Erziehungs – und Familienberatung findet in der Regel durch Erstgespräche mit den Mitarbeiterinnen in der Gruppe oder aber auch mit der Leiterin der Einrichtung statt. Außerdem ist die stellvertretende Leitung Frau Schlamann mit der Leitung Frau Bergmann Riemer in der Bringphase im Eingangsbereich präsent und Ansprechpartnerin für alle Anliegen. Entweder kommen die Eltern mit ihrem Anliegen selbst auf uns zu oder aber wir laden Eltern gezielt zu Gesprächen ein. Inhaltlich ist das Anliegen sehr unterschiedlich (von einfachen erzieherischen Anfragen bis hin zu Problemstellungen in der Familie wie z.B. Alkohol, Trennung etc.) Da oft Sprachprobleme auftreten ist immer eine Mitarbeiterin anwesend, die in der Muttersprache übersetzen kann. Es besteht auch die Möglichkeit Dolmetscher anzufordern, um eine verständliche Kommunikation sicherzustellen. Gegebenenfalls suchen wir uns für unseren Beratungsdienst Unterstützung. In den meisten Fällen ziehen wir die bei uns im Haus tätige Psychologin des Caritasverbandes (Fr. Diekmann) oder aber die entsprechende Mitarbeiterin des Sozialdiensts Katholischer Frauen (Fr. Keck – Brüning) hinzu. Je nach Beratungsaufwand werden die weiteren Gespräche mit den Kollegen entweder bei uns im Haus durchgeführt oder aber die Eltern werden in die jeweilige Beratungsstelle eingeladen. Den Eltern wird durch diesen Ablauf die Hemmschwelle genommen sich an beratende Institutionen zu wenden.

[Hier eingeben]

Auf unserer Website finden Sie unter der Rubrik „Familienzentrum“ alle Angebote, die in unserem Familienzentrum kostenlos für Sie stattfinden.

## 8.9 Sprachkurs

Der Sprachkurs „Deutsch als Zweitsprache“ bietet allen Interessierten die Möglichkeit unter der Leitung einer ausgebildeten (Deutsch als Zweitsprache) Lehrerin die Sprache zu erlernen. Er ist in den Räumen unseres Familienzentrums angesiedelt und findet mittwochs und donnerstags in der Zeit von 9.00 bis 11.00 Uhr statt. Die Anmeldungen dafür nimmt Frau Bergmann-Riemer im Büro entgegen.

## 8.10 Frauentreff

Seit vielen Jahren hat sich durch unsere Arbeit als Familienzentrum ein wöchentliches Frauencafé etabliert. Unter Anleitung einer Kursleitung treffen sich Frauen aus unterschiedlichen Kulturkreisen einmal wöchentlich in unserer Einrichtung. Die Frauen überlegen mit welchen Themen sie sich beschäftigen möchten, das können inhaltliche pädagogische Themen sein, oder aber das gemeinsame kochen oder frühstücken.

## 8.11 Angebote in Kooperation mit der FBS (Familienbildungsstätte)

Informieren Sie sich gerne auf der Internetseite der Familienbildungsstätte in Gronau. Hier finden Sie unsere aktuellen Kooperationsangebote.

[www.fbs-gronau.de](http://www.fbs-gronau.de)

## 8.12 Außerdem

- Tür- und Angelgespräche
- Gespräche nach Bedarf
- Elternpost/Informationswand
- Elternhospitation nach Absprache

Die Elternbeiratsmitglieder sind für uns Partner und Berater, deren Unterstützung und Einbindung in unsere Arbeit für uns von großem Wert sind. Aufgaben des Elternbeirats:

- Unterstützung des Personals bei verschiedenen Aktivitäten, z.B. Sommerfeste.
- Vertreter und Sprachrohr der Eltern
- Öffentlichkeitsarbeit
- Kooperation mit dem Träger
- Bindeglied zwischen Eltern und Personal
- Mitarbeit im örtlichen Kita übergreifendem JAEB (Jugendamt Elternbeirat)
- Die Partnerschaft zwischen den Eltern, dem Träger und dem pädagogischen Team wird unterstützt und gestaltet.

Wahl des Elternbeirats: Ende September/ Anfang Oktober werden die Elternvertreter für ein Jahr gewählt. Wir wählen für jede Gruppe einen Elternvertreter und einen Stellvertreter per nachfolgendem Wahlverfahren:

1. Kandidatenvorschlag Sie können sich selbst oder andere Eltern vorschlagen und in eine vorbereitete Liste eintragen. Aus jeder Familie kann nur ein Elternteil kandidieren.

2. Kandidatenvorstellung Die antretenden Kandidaten stellen sich mit einem Bild und einer kurzen Selbst- und Familienbeschreibung auf einer vorbereiteten Plakatwand vor.

[Hier eingeben]

3. Wahlverfahren Zu Beginn der Wahlwoche werden die Wahlscheine an alle Eltern verteilt. Jede Familie hat pro Kind zwei Stimmen (Beispiel: 2 Kinder -> 4 Stimmen). Während der Wahlwoche steht eine Wahlurne bereit, in welche die Wahlscheine eingeworfen werden können.

4. Stimmenauszählung Am Ende der Wahlwoche findet eine öffentliche Auszählung der Stimmen durch den Wahlausschuss, bestehend aus freiwilligen Helfern, statt. Anschließend werden die gewählten Elternvertreter durch einen Aushang bekannt gegeben.

## 9. Qualitätsentwicklung

### 9.1 Videogestützte Reflexion

Mit Hilfe von Videoreflexionen entwickeln wir den Blick auf die Interaktion zwischen Fachkraft und Kind. Die eigene Rolle als Sprachvorbild zu reflektieren und sich des eigenen handlungsbegleitenden Sprechens bewusst zu werden ist Ziel dieser Methode. Forschungsergebnisse ergaben, dass die Videografie einen positiven Einfluss auf das pädagogische Handeln, auf Interaktionskompetenzen und somit auf die Sprachbildung der Kinder hat. In der literaturpädagogischen Arbeit werden Momente des dialogischen Lesens mit Hilfe der Videokamera aufgezeichnet. Diese Videosequenzen werden im 2er Team (Fachkraft für sprachliche Bildung und die pädagogische Fachkraft) analysiert und reflektiert. Die Fachkraft wird gebeten eine Selbsteinschätzung zu dieser Sequenz zu geben und ausschließlich positive Momente zu formulieren. Anschließend schätzt die Fachkraft für Sprache die Situation ein, gibt ebenfalls positives Feedback und benennt Entwicklungsaufgaben, indem sie Tipps oder Verbesserungsvorschläge für die weitere Arbeit gibt. Fragen, die uns während dieser Reflexion begleiten entnehmen wir:

- dem Reflexionsbogen zur professionellen Dialoghaltung des DJI<sup>12</sup>
- dem Quick-Check: Selbsttest für Sprachvorbilder<sup>13</sup>
- der Checkliste zur dialogischen Bilderbuchbetrachtung des FABIDO Materials<sup>14</sup>

Diese Form der Reflexionsmöglichkeit wiederholen wir in ca. halbjährlichen Abständen. Wir reflektieren nicht nur Momente des dialogischen Lesens. Auch andere, relevante Alltagssituationen wie der Morgenkreis, Garderoben- oder Wachraumsituationen nehmen wir als Anlass, sprachbildende Prozesse zu analysieren. Über Videoaufnahmen kann neben den sprachlichen Äußerungen des Kindes auch das nonverbale Ausdrucksverhalten der Kinder aufgezeichnet werden, das für die Auswertung und Interpretation des kindlichen Sprachhandelns besonders im U3 Bereich bedeutsam ist.

### 9.2 Arbeit mit dem nationalen Kriterienkatalog (NKK)

Mittels Methoden der Qualitätssicherung und -entwicklung aus dem Buch Pädagogische Qualität in Tageseinrichtungen für Kinder dem NKK, Nationaler

---

<sup>12</sup> (Laier K. J., Die Sprache der Jüngsten entdecken und begleiten. Überall steckt Sprache drin, 2011)

<sup>13</sup> (Smorra, 2013)

<sup>14</sup> (Sternstunden durch den Tag. Alltagsintegrierte und systematische Sprachbildung. Aus der Praxis für die Praxis. Der FABIDO Leitfaden)

[Hier eingeben]

Kriterienkatalog, nach Prof. Wolfgang Tietze<sup>15</sup>, sichern wir die hohe Qualität in unserem Familienzentrum. Alle Mitarbeiterinnen werden in diesen Prozess einbezogen.

Der „nationale Kriterienkatalog“ wird von uns zusammen mit dem Begleitwerk „Pädagogische Qualität entwickeln“ als fachliche Orientierung, als Grundlage für Diskussionen sowie als Ausgangspunkt für Veränderungen und pädagogische Qualitätsentwicklung genutzt. Anhand von Checklisten, die dieser Kriterienkatalog beinhaltet, überprüfen wir unsere pädagogische Arbeit und formulieren daraus Qualitätsziele. Die Checklisten umfassen 20 Themenbereiche, z.B.

- Zusammenarbeit mit Familien
- Soziale und emotionale Entwicklung
- Mahlzeiten und Ernährung
- Räume für Kinder
- Individualität, Vielfalt und Gemeinschaft
- Bewegung
- Kognitive Entwicklung

### 9.3 Teamentwicklung

Im Rahmen der Teamarbeit nutzen wir einen regelmäßigen Austausch nicht nur zum Thema alltagsintegrierter Sprachbildung und somit auch zur literaturpädagogischen Arbeit. Die Zeiten dafür sind fest in unserem Alltag verankert. Hilfreiche Methoden zur Teambesprechung unterstützen dabei unsere Arbeit.

Durch die stetige Arbeit an unserem literatur- und sprachpädagogischem Konzept sowie unserem Kinderschutzkonzept werden die Vorstellungen der einzelnen Mitarbeiter berücksichtigt und die praktische Arbeit reflektiert und überprüft. Konzeptionsentwicklung heißt bei uns immer auch Teamentwicklung.

### 9.4 Fortbildungen

Zu den wesentlichen Faktoren von pädagogischer Qualität gehören eine kontinuierliche Fortbildung und Qualifizierung. Das Team des Familienzentrums ist eine lernende Organisation. Wir versuchen unsere pädagogische und sprachpädagogische Qualität permanent weiterzuentwickeln, um den Bedarfen der Kinder und ihren Familien zu entsprechen.

Um die Inhalte und Methoden unserer literaturpädagogischen Arbeit stetig zu intensivieren bzw. zu erweitern nehmen wir in einem Zeitraum von drei Jahren an vier Fortbildungstagen teil. Der Besuch dieser Veranstaltungen ist Bestandteil des Zertifizierungsprozesses zur Literaturkita.

### 9.5 Facharbeitskreise

Die Arbeitskreise, denen wir angeschlossen sind, sind Vereinigungen, deren Teilnehmende alle ein gleiches Ziel haben: es geht um fachlichen Austausch, Kompetenzerweiterung und Informationsweitergabe.

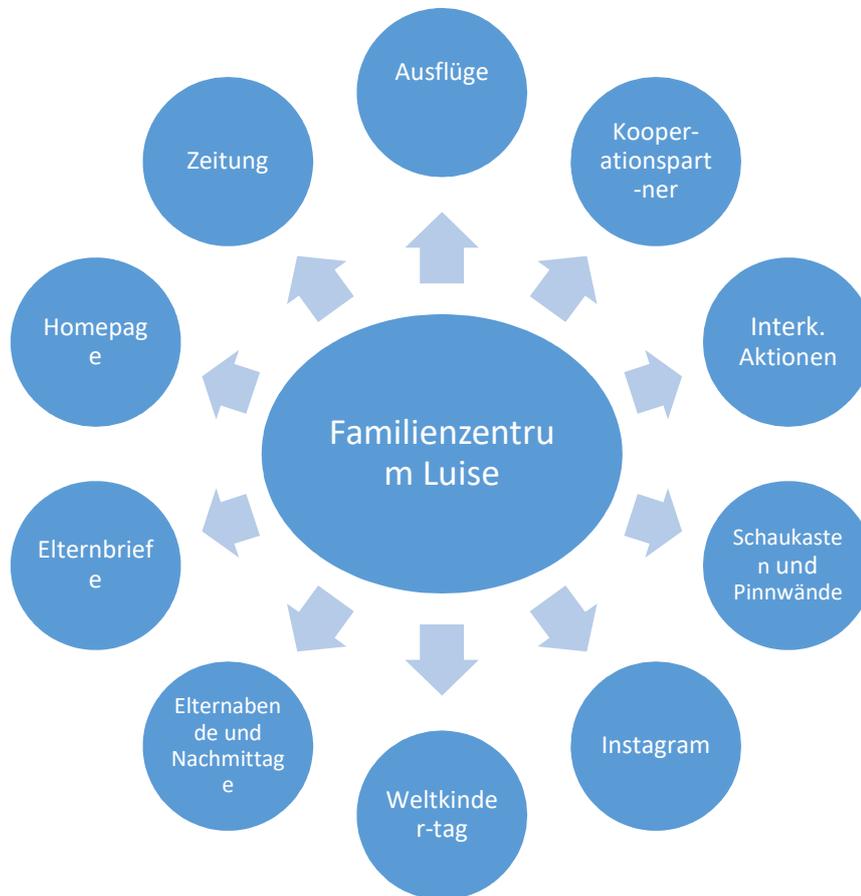
---

<sup>15</sup> (Wolfgang Tietze, 2017)

[Hier eingeben]

## 10. Öffentlichkeitsarbeit

Information schafft Vertrauen.



Öffentlichkeitsarbeit ist für uns ein wichtiges Kommunikationsinstrument. Unser Anspruch ist es, die Arbeit in unserer Einrichtung stets transparent zu gestalten. Unsere Kooperationspartner und Eltern sollen erfahren, was wir leisten und können.

[Hier eingeben]

## 11. Kooperationen



Nr.	Träger	Name	Anschrift	Telefon	E-Mail	Aufgaben	Leistungen im FZ
1.	Stadt Gronau	Rainer Hülskötter	Parkstr.1 48599 Gronau	02562- 12362	r.huelskoetter@gronau.de	Soziale Dienste	Erziehungs- und Familienberatung
2.	Kath. Familienbildungsstätte	Frau Kreimer-Mensing	Laubstiege 15 48599 Gronau	02562- 93950	fbs-gronau@bistum-muenster.de	Leitung Familienbildung Familienzentrum	Familienbildungsangebote im FZ, Eltern – Kind Angebote
3.	Sozialdienst Kath. Frauen e.V. (SKF)	Fr. Keck-Brüning	Laubstiege 13a 48599 Gronau	02562- 817341 02562- 817348	bruening@skf-ahaus-vreden.de	Allg. Sozialberatung Alleinerziehende Projekte Mitarbeit <u>Frauencafé</u> Luise	Sozialberatung Alleinerziehende Projekte Gemeinsame päd. Angebote für Frauen
4.	Beratungsstelle Caritasverband Ahaus-Vreden e.V.	Fr. Diekmann	Laubstiege 13a 48599 Gronau	02565- 2424		Dipl. Psychologin Beratungsstelle Dipl. Sozialpädagogin	Offene Sprechstunde im FZ Elterntraining im FZ, ggf. Vermittlung in die Beratungsstelle
5.	Trägerverbund Diakonie u. SKF Kindertagespflege	Fr. M. Glandorf Fr. Kluska	Hörster Str. 5 48599 Gronau	02562- 7011123 02562- 7011125	Kindertagespflege-gronau@gmx.de	Vermittlung von Tagespflegeplätze, Qualifizier. Tageseltern	Randzeitenbetreuung in der Kita, Vermittlung von Tageseltern
6.	Stadt Gronau	Fr. Amshoff	Parkstr.1 48599 Gronau	02562-12 379	brigitte.amshoff@gronau.de	Jugendhilfeplanung	Begleitung FZ, Sozialraum- Analysen, etc.
7.	Martin-Luther Schule	Frau Aktan Frau Dankelmann	Herzogstr.26 48599 Gronau	02562- 965020	info@mls-gronau.de	Übergang Kita Grundschule	Kooperation Sprachförderung Gemeinsame Elternveranstaltungen Schuleingangsphase
8.	Kath. FZ Kindertagesstätte St. Ludgerus	Fr. <u>ten Venne</u>	Königsstr.11 48599 Gronau	02562- 3168	Kita.stludgerus-gronau@bistum-muenster.de	Leitung Kita und Familienzentrum	Gemeinsam Eltern- Veranstaltungen und Angebote
9.	Logopädische Praxis Ahaus, Vreden	Fr. Bertram/ Fr. Böcker	Bahnhofstr. 26 48599 Gronau	02562- 7125960	info@logopaediegronau.de	Logopädin	Logopädie Sprachzirkel
10.	Aramäische Kirchengemeinde St. Jesaja	Fr. <u>Botstepe</u>	Zollstr. 11			Ehrenamtliche	Aramäisches Seniorenprojekt
11.	Frau Dr. Fenner-Maat	Fr. Dr. Fenner-Maat	<u>Enscheder</u> Str. 125-127	02562- 3955		Inhaberin Zahnarztpraxis	Zahnprophylaxe Sozialraumerkundung
12.	Stadt Gronau	Fr. Schulte	Parkstr. 1 48599 Gronau	02562- 12252	c.schulte@gronau.de	Sachgebietsleitung 351.2	Lenkungsgruppe
13.	Stadt Gronau	Ingrid Bergmann-Riemer	Parkstr.1 48599 Gronau	12-333	i.bergmann-riemer@gronau.de	Fachberatung Kindertagesstätten/ Kindertagespflege	Beratung Familienzentrum Ausbildung Tagespflege Kooperation Tagespflegeverein
14.	Kath. FZ Kindertagesstätte St. Antonius	Fabian <u>Mengelkamp</u>	<u>Mühlenmate</u> 19 48599 Gronau	02562- 22585	kita.stantonius-gronau@bistum-muenster.de	Leitung Kita und Familienzentrum	Gemeinsam Eltern- Veranstaltungen und Angebote
16.	Sozialdienst Kath. Frauen (SKF)	Claudia <u>Mersmann</u>	Laubstiege 13a 48599 Gronau	02562- 8173-56	mersmann@skf-ahaus-vreden.de	Projekt Morgensonne	Beratung
17.	Stadt Gronau	Ahmet Sezer	Konrad-Adenauer-Str. 1 48599 Gronau	02562- 12214	a.sezer@gronau.de	Integrationsbeauftragter	<u>GroNet/ Interkulturelle Arbeit</u>
18.	DRK	Georg Höcker	<u>Schiefestr.</u> 50	02562- 6984	kita-kinderladenkunterbunt@drkborken.de	Leitung Kita und Familienzentrum	Gemeinsam Eltern- Veranstaltungen und Angebote

[Hier eingeben]

## 12. Schlussgedanke

**ZUSAMMEN**  
**SPIELEN**  
**DIE WELT ENTDECKEN**  
**AUFWACHSEN**  
**LACHEN**  
**FREUDE HABEN**  
**ERKUNDEN**  
**MITEINANDER REDEN**  
**SINGEN UND TANZEN**  
**LEBEN**  
**WILLKOMMEN HEIßEN**

Wir wollen für die Kinder, die unsere Einrichtung besuchen, eine bestmögliche Betreuung erreichen und für Familien ein kompetenter Wegbegleiter durch die gesamte Kindergartenzeit sein.

Wir hoffen, dass Sie durch unsere Konzeption Einblicke und Informationen erhalten haben, die unseren Kindergartenalltag bzw. Krippenalltag transparenter machen.  
Vielen Dank für Ihr Interesse!

**IHR KITA TEAM LUISE**

[Hier eingeben]

## Literaturverzeichnis

- (2015). *Kinderrechte. Die Kinderrechtskonvention der Vereinten Nationen*. Bundeszentrale für politische Bildung.
- Bostelmann, M. R. (kein Datum). *Individuelle Förderung in Kindertagesstätten. Begründungen, Ziele, Herausforderungen*. (M. R. Bostelmann, Hrsg.)
- Bundesministerium für Familie, S. F. (kein Datum). *Eckpunkte des Bundes und der Länder zur sprachlichen Bildung in Kindertageseinrichtungen: Handlungsempfehlungen für Politik und Fachpraxis*. Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.
- Kieschnick, A. (kein Datum). *Literacy im Kindergarten*.
- Laier, K. J. (2011). Die pädagogische Dialoghaltung reflektieren. In K. J. Laier (Hrsg.), *Überall steckt Sprache drin. Die Sprache der Jüngsten entdecken und begleiten* (Bd. 2). Weimar Berlin: Verlag das netz.
- Ministerium für Familie, K. J.-W. (2015). *KiTa NRW: Alltagsintegrierte Sprachbildung und Beobachtung im Elementarbereich-Grundlagen für Nordrhein-Westfalen*.
- Ministerium für Familie, K. J.-W. (2016). *Bildungsgrundsätze. Mehr Chancen durch Bildung von Anfang an. Grundsätze zur Bildungsförderung für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Kindertagesbetreuung und Schulen im Primarbereich in Nordrhein-Westfalen*. Freiburg im Breisgau: Herder.
- Ministerium für Kinder, F. F. (2018). *Die Bildungsgrundsätze auf einen Blick. Das Begleitheft zum Bildungskoffer*. Freiburg im Breisgau: Verlag Herder.
- Schneider, G. K. (2019). In *Zwei Wege zur Kommunikation Praxisleitfaden zu TEACCH und PECS*. Karlsruhe: von Loeper Literaturverlag.
- Schröder, R. H. (kein Datum). *Kita Handbuch die Kinderstube der Demokratie-Partizipation in Kita`s*. (M. R. Bostelmann, Hrsg.)
- Smorra, U. (4 2013). [www.kitapartner-smorra.de](http://www.kitapartner-smorra.de).
- Sternstunden durch den Tag. Alltagsintegrierte und systematische Sprachbildung. Aus der Praxis für die Praxis. Der FABIDO Leitfaden. (kein Datum). *Familienergänzende Bildungseinrichtungen für Kinder in Dortmund*.
- Wolfgang Tietze, S. V. (2017). *Pädagogische Qualität entwickeln. Praktische Anleitung und Methodenbausteine für die Arbeit mit dem Nationalen Kriterienkatalog*. Weimar: verlag das netz.

[Hier eingeben]